

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

110 (11.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676521)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementpreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15., ausländische 20.

Annoucen: Annahmestelle: Oldenburg: Annoucen-Expedition v. H. Wiltner, Postenstraße 1, und Ant. Parusel, Daarenstr. 5. Briefschluß: D. Sandfede, sowie sämtliche Annoucen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 110.

Oldenburg, Sonnabend, den 11. Mai 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Politische Wochenübersicht.

Oldenburg, 11. Mai.

Mit den scheidenden und kommenden Ministern in Preußen hat sich die politische Welt in der letzten Woche hauptsächlich beschäftigt. Der Finanzminister v. Miquel, der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein und der Handelsminister Brestel haben, wie es heißt, eine Auflösung des Landtages wegen der Kanalvorlage nicht für opportun gehalten und sind darüber zu Falle gekommen. Mit den üblichen Erörterungen sind sie vorläufig von der politischen Bühne verschwunden. Ihren Nachfolgern, von Rheinbaben, Bobbielt und Möller, von denen nur der letzte im hohen Staatsamt ein homo novus ist, bleibt die schwierige Aufgabe, die Kanalvorlage unter Dach und Fach zu bringen, vorläufig erspart. Daß sie später vielleicht in veränderter Gestalt wiederkehren wird, ist deswegen wahrscheinlich, weil die Regierung schwerlich die Kanalvorlage sang- und klanglos in der Verlesung verschwinden lassen wird. Im übrigen werden den neuen Ministern die verschiedensten Prognostica gestellt.

Der Reichstag soll auf Wunsch der Regierung bereits am 14. Mai auf den Herbst, und zwar bis zum 26. November, vertagt werden. Diese Vertagung bildet eine äußere Formalität, die dazu dienen soll, verschiedene Gesetzesvorlagen noch in dieser Session zu erledigen. Es hat den Anschein, als ob der Vorschlag der Regierung im Hause Annahme finden wird. Der Reichstag hat sich in der letzten Woche mit dem Weingeseß in zweiter und dritter Lesung beschäftigt, hat verschiedene Interpellationen erledigt und den Diätenantrag in zweiter Lesung mit 185 gegen 40 Stimmen angenommen. Es ist bekanntlich nicht das erste Mal, daß der Reichstag sich in seiner Mehrheit für Diäten oder, wie es jetzt heißt, Anwesenheitsgelder für die Reichsboten entschieden hat. Ob aber die bisherige ablehnende Haltung der Regierung eine andere geworden ist, muß nach den bislang umlaufenden Gerüchten bezweifelt werden. Solche Äußerungen, wie jüngst eine ganz energisch im Reichstage vom Grafen Poladowsky dementiert worden ist, spiegeln oft die Stimmung der beteiligten Kreise wieder und haben dann symptomatische Bedeutung.

Der Kaiser weiß zur Zeit in Esch-Lothringen, und es ist wahrscheinlich, daß die neuen Minister sich demnächst auf Eschloß Urville vorstellen werden. Wenn an diese Kaiserreise nach Esch-Lothringen die Erwartung geknüpft war, so der lästige Diktaturparagraph mödte aufgehoben werden, so war diese Erwartung schon deswegen aussichtslos, weil nicht des Kaisers Verfügung, sondern die Zustimmung des Bundesrats zu dieser Maßregel notwendig ist.

Eine Abänderung des Börsengesetzes steht für die nächste Zeit zu erwarten. Welche Maßnahmen dabei getroffen werden, ist noch unbestimmt. Offentlich zeigen die Mitglieder des Börsenausschusses bei Erledigung ihrer schwierigen Aufgabe Geschick.

Aus China ist die für Ende dieser Woche erwartete Antwort auf die Entschädigungsnote der Mächte noch nicht eingetroffen. Es wird sich zeigen, ob man das nötige Geld, 540 Millionen Taels, durch Zollserhöhungen aufbringen wird. Die Frage, ob China in seiner ganzen Ausdehnung für Handelsniederlassungen zu öffnen sei, wird von amerikanischer Seite bestritten, von anderer Seite hält man diese Maßregel gegenwärtig noch für verfehlt. Von Truppenzurückziehungen aus China ist jetzt immer häufiger die Rede; nur Deutschlands Waffenmacht scheint noch einige Zeit komplet in Reichs der Mitte bleiben zu sollen. Wenigstens ist offiziell von einer deutschen Truppenzurückziehung nichts bekannt geworden, sondern es werden im Gegenteil noch fortwährend neue Chinafreiwillige geschickt.

In Südafrika ist nach Ritzeners totonischen und

oft schöngefärbten Berichten die Lage der Dinge für die Engländer fortwährend günstig. Die gelegentlich veröffentlichten erschreckend hohen Verlustziffern zeigen aber, mit welchen Opfern diese Erfolge erkauft sind. Aus einem Entscheidungskampf, der bei Hartbeestfontein erwartet wurde, ist nichts geworden. Die Buren setzen nicht so leicht alles, was sie noch haben, auf's Spiel.

Das Herrscherpaar des Königreichs der Niederlande hat am Mittwoch dem hiesigen, ihm durch Bande der Verwandtschaft verknüpften Hofe einen Besuch abgestattet und ist von der Bevölkerung Oldenburgs freudig begrüßt worden.

In Schweden hat der Marineminister Dyrssen seinen Abschied genommen, nachdem seine Stellung infolge verfehlter Maßregelung eines untergebenen Admirals unhaltbar geworden war.

In Frankreich sind wieder einmal Reibereien im Kriegsministerium ausgebrochen. Der Kriegsminister André und der Vizepräsident des obersten Kriegsrates, Brugere, können sich wegen Bezeichnung mehrerer höherer Kommandostellen nicht einigen.

In Spanien sind neuerdings wieder ernste Unruhen in Barcelona ausgebrochen. Sämtliche Fabriken haben die Arbeit eingestellt, die Stadt selbst ist militärisch besetzt. General Weyler, der in Spanien eine ähnliche Rolle spielt wie der Bluthund Murawjew in Polen, wird den Anstand mit eiserner Faust unterdrücken.

In Japan herrschen gegenwärtig sowohl eine Kabinets- wie auch eine erhebliche Finanzkrisis.

Zur Entwidlung des deutschen Seeverkehrs.

Aus Handelskreisen wird uns geschrieben: Immer dichter schlingt sich das Netz des Verkehrs um den Erdball. Besonders der Seehandel sucht sich neue Bahnen, und in dem Wettstreit, solche zu erschließen, stehen die Hansastädte Hamburg und Bremen allen Wettbewerbern voran. Eine Bremer Reedereigesellschaft läßt zur Zeit neue Seedampfer von 8000 Tonnen Tragfähigkeit bauen, die den Verkehr auf der neu zu eröffnenden Linie Newyork - Südafrika - Ostindien vermitteln sollen. Hamburger Reeder wiederum erörtern jetzt das Projekt einer Schiffsverbindung zwischen Japan und Kalifornien, also quer durch den großen Ozean. Als Stationen sind Yokohama und San Franzisko in Aussicht genommen, und zwar sollen die Schiffe der Kosmoslinie — sie dienen bisher ausschließlich dem Verkehr zwischen Hamburg und der Westküste Südamerikas — die schwarze, weiß-rote Flagge ständig über den Pacific tragen. Da die Steamer der Hamburg-Amerika-Linie — Ostasienroute — bis Yokohama fahren, wird es also in Zukunft möglich sein, eine Erdumsegelung von Anfang bis Ende unter hamburgischer Flagge zu bewerkstelligen. Kein anderer Staat, auch England nicht, hat eine gleiche Entwidlung des Seeverkehrs aufzuweisen.

Ausländische Arbeiter bei deutschen Unternehmungen.

Für den Bau der geplanten Kanäle in Preußen ist vielfach geltend gemacht worden, daß dadurch vielen Tausenden deutscher Arbeiter willkommene Arbeitsgelegenheit geboten würde. Zumal gegenwärtig, bei dem Rückgang der industriellen Konjunktur, war dies Argument einleuchtend. Umfomehr muß verwundern, daß bei dem gegenwärtig in Angriff genommenen Teltow-Kanal zahlreiche ausländische Arbeiter beschäftigt sind, während viele beschäftigungslose deutsche Arbeiter behaupten, es sei ihnen nicht möglich, Annahme zu finden. Diese Behauptungen bedürfen der Aufklärung. Sollte es sich wirklich so verhalten, so müde durch entsprechende Vertragsbestimmungen, oder, wenn diese bestehen, durch Kontrollmaßregeln für Abhilfe zu sorgen. Die Angelegenheit hat ein allgemeines Interesse, da überall, wo Staat oder Kommunen Unternehmungen ausführen lassen, die Forderung zu erheben ist, daß deutsche Arbeiter unbedingt den Vorrang erhalten vor ausländischen Arbeitern.

Die Revolte in Spanien.

Wenn man den von der Presse nach berühmten Mustern fortrigierten Telegrammen glauben darf, dann ist die Bewegung schon halb im Sande verlaufen — dank der „energischen Haltung“ der Regierung. Nun hat die Erfahrung allerdings gelehrt, daß bei dem Oberretentivischen der Spanien die Taten selten den Worten oder den Vorbereitungen entsprechen. Man offset einen gewaltigen Anlauf zu nehmen, um nach wenig

Tagen schon zu harmlosem Amusement zurückzuföhren. Diesmal liegt die Sache aber doch wohl anders. Reisende, die vor kurzen die Provinz Katalonien durchzogen, berichten, daß die Erbitterung selbst in den für „wohlgefunnt“ geltenden Kreisen außerordentlich sei. Das Bürgerturn sei für die republikanischen Ideen nie so empfänglich gewesen, wie gegenwärtig. Die laristische Gefahr (alle gegenüber der republikanischen nicht ins Gewicht.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 11. Mai.

Aus China feht noch immer die Bestätigung der Nachricht, daß die Gesandten den chinesischen Vertretern die gemeldete Note übergeben haben, durch die China aufgefordert wird, sich zu erklären, in welcher Art es die Verpflichtungen von 1900 erfüllt. Man bezahle wolle. Die „Köln. Ztg.“ schreibt, kann nach Zustellung dieser Note noch geraume Zeit vergehen, bis China geantwortet hat. Inzwischen wird von den Mächten erzwungen, wie sie zu ihrem Gelde kommen können, ohne daß hierin bisher Einigkeit erzielt worden wäre.

Meldung Walbersee's.

Graf Walbersee meldet unterm 9. Mai aus Peking: Die in die Gegend von Hohhinu und Rathou entsandte Kolonne Arnstedt ist nach Tientsin zurückgekehrt, ohne auf größere Mäherbanden gestoßen zu sein. Die Brücke bei Hantu ist seit gestern dem Eisenbahnbetrieb übergeben.

Chinesische Truppenabteilungen sind vom Grafen Walbersee zum Polizeidienst in der Umgegend von Peking und zur Unterdrückung der Marodeure zugelassen worden.

Die amerikanischen Truppen

räumten gestern die unter ihrer Kontrolle gefandenen Distrikte außer der verbotenen Stadt, welche trotz fremder Einwendungen weiter festgehalten wird, falls nicht gegenteilige Weisung aus Washington erfolgt. Um ein Chaos nach dem Abzuge der amerikanischen Truppen zu verhindern, benachrichtigte General Chaffee in vergangener Woche Feldmarschall Graf Walbersee, daß die amerikanischen Truppen die erwähnten Distrikte heute verlassen würden. Diejenigen bisher von den Amerikanern besetzten Distrikte, welche an die amerikanischen grenzen, wurden den Engländern zugewiesen, während die übrigen unter deutsche Kontrolle gestellt wurden.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 11. Mai.

Aus Pretoria wird telegraphiert, daß Frau Botha nach Europa abgereist ist. Also war die jüngste Dementierung dieser Meldung unzutreffend.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz häufen sich wie aus London zugehen wird, die Burenherfälle derart, daß im Norden der Kapkolonie keine Sicherheit mehr besteht. Wie das Reutersche Bureau vom 8. d. M. aus Kapstadt meldet, wird Hartbeestfontein nunmehr zerstört werden. Steijn und De Wet sollen sich im westlichen Transvaal befinden.

Aus Johannesburg wird unterm 10. Mai gemeldet: Troß der fortgesetzten Kleinriegeltaktik der Buren in den verschiedenen Teilen des Landes beginnt die Stadt ein normales Aussehen anzunehmen.

Reuters Bureau meldet aus Kapstadt, 7. Mai: General Methuen berichtet aus Huisfontein: Wir nahmen den Buren die von ihnen bei Jillicatesnet erbeutete Kanone wieder ab. Vier Buren wurden getötet, sieben gefangen. Bashington grub eine Kanone und neun Granaten aus. Ritchener meldet: 18 Eskadrons Boernanzen haben sich zur Rückkehr nach England eingeschifft.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser ist gestern mittag in Straßburg eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Schillingen und dem kommandierenden General von Meisheidt-Hülffesem empfangen. Heute vormittag wird die Parade abgehalten. Gegen 1 Uhr erfolgt die Abreise des Kaisers nach Schlettstadt zur Beichtigung der Hohkönigsburg.

— Prinzessin Luise von Preußen ist gestern am Herzschlag gestorben. Sie war eine Schwester des Prinzen Friedrich Karl und des Prinzen Albrecht, eine Enkelin Friedrich Wilhelms III. und Nichte Kaiser Wilhelms I. Im Jahre 1854 heiratete sie den Landgrafen Alexis von Hessen-Kassel; die Ehe wurde 1861 geschieden.

— Der Reichstag hat gestern den Diätenantrag gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.



Die Diskussion über den Antrag fand nicht statt; auch die Regierung sah sich nicht veranlaßt, eine präzise Erklärung zur Sache abzugeben. Wozu auch! „Man spricht vergeblich viel, um zu verjagen. Der andere hört aus allem nur das Nein.“ Eine Faktion allenfalls könnte die Anwesenheitsgelder durchsetzen, wenn sie wollte: das Zentrum, und zwar dann, wenn wieder einmal die Regierung die ausschlaggebende Partei dringend nötig hat für eine wichtige Vorlage, sei es Steuern oder Forderungen für Wehrzwecke. Sehen dann die „Diplomaten“ des Zentrums den Hebel an und lassen merken, daß eine Hand die andere wasche, und daß Vätern ein gutes Mittel seien, um alle Zentrumsleute zur Unterstützung der Regierungspläne zu sammeln — so würde vielleicht der Bundesrat, obgleich mit Seufzen, nachgeben.

„Die moderne Sklaverei des deutschen Arztstandes“ betitelt sich eine Broschüre, die bei Hanstein in Bonn anonym erschienen ist. Der Verfasser bringt darin die bekannsten Klagen der Ärzte über ihre Benachteiligung durch die soziale Gesetzgebung und die Krankenkassen vor. Die Rettung sei die gesetzliche Festlegung der freien Arztgewalt. Hier halten das nicht für richtig, denn damit allein würde weder eine eventuelle ungebührige Haltung von Kassenvorständen, noch das Einkommen der Ärzte aus der Kassenpraxis die gewünschte Änderung erfahren. Das richtige Mittel liegt in der freien Organisation der Ärzte, zu der ja in dem kürzlich erwähnten Verband ein guter Anfang gemacht ist.

Die Ordensverleihung für Lord Roberts ist in Deutschland bisher amtlich noch nicht publiziert worden. Aber erfolgt ist die Verleihung, denn der „Staatsanzeiger“ in London veröffentlicht die Erlaubnis des Königs Eduard für Roberts, die Insignien des Schwarzen Adlerordens zu tragen. Das ist die erste offizielle Bestätigung der Verleihung.

Für eine strenge Bestrafung aller Duellvergehen hat sich der Kaiser aus Anlaß des Nördlinger Falls einer Korrespondenz zufolge in letzter Zeit mehrfach ausgesprochen mit dem Wunsch, daß die zuständigen Persönlichkeiten bedacht sein möchten, das Duellverbot zu Ansehen zu bringen.

Die Enthüllung des Bismarckdenkmals findet am 3. Juni um 11 Uhr statt. Am Granitpodest der Hauptfigur wird jetzt auf der Rückseite die Inschrift in Bronzebuchstaben eingegrift: „Dem ersten Reichkanzler. Das deutsche Volk.“ Von jetzt nur das Wort „Bismarck“. Die Kosten betragen mit der Einrichtung des Platzes rund 1200 000 M.

Im elberfelder Militärerbefreiungsprozeß wurde Baumann zu 7 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Frau Dieckhoff zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, die beiden Felde und Garshagen jun. und die beiden Guffschmidt zu 3 Monaten, Remer und Karl Schmidt zu einem Monat, beide Moeder, Friedrich Schmidt, Zimmermann jun., beide Gewerts, beide Weyersberg, Ehrlichhoff, Wexler sen. und Wexler jun. zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Baumann wurde ein Jahr Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Bei allen Angeklagten wurde die Bestechungsfrage verneint. Nicht Angeklagt wurden freigesprochen.

Der Kaiser hat eine neue Bekleidungsordnung genehmigt, deren erster Teil, die Vorschriften für die Bekleidung der Truppen in Frieden und im Kriege, laut „Köln. Zig.“ soeben an die Truppenteile vorausgab wurde. Aus dem Inhalt dieser Vorschriften geht hervor, daß an eine durchgreifende Umänderung der Uniformierung des Heeres in absehbarer Zeit nicht zu denken ist, und die in jüngster Zeit angeordneten Veränderungen sich ausschließlich auf die Truppen des ostasiatischen Expeditionskorps bezogen haben. Die neue Bekleidungsordnung enthält auch den gesamten Wirtschaftsbetrieb der Truppen im Frieden wie während der Dauer der mobilen Verhältnisse, und zwar hierfür sowohl bei den Feldtruppen als auch bei deren Ersatztruppen und sonstigen Kriegsinformationen.

Ausland.

London, 9. Mai. Im Unterhause brachte der Schatzkanzler Hicks Beach eine Resolution ein als Unterlage für ein Zivillistenengesetz und hofft, das Haus werde in seiner großen Mehrheit die Vorlage als nötig, wenn auch ausreichend ansehen. Das Haus solle keine Summe bewilligen, welche die Veranschlagung zuzulassen könne zu Veranschlagung und unnötigen Ausgaben, oder zur Anhäufung von Ersparnissen, nachdem die der Krone zutommenden Ausgaben gemacht seien. Aber es wäre ungerath, die Summe andererseits derart zu beschränken, daß sie für die Aufrechterhaltung der Würde und Ehre der Krone nicht ausreichend sei. Der König sei ohne persönliches Vermögen und sei daher abhängig von den Einkünften des Herzogtums Lancaster und von der Zivilliste. Die gesamte vorgeschlagene Summe betrage 543 000 Pfund Sterling jährlich, gegen 476 000 Pfund Sterling der vorigen Regierung. Labouchere bringt hierauf einen Antrag ein, durch welchen die vorgeschlagene Zivilliste um 55 000 Pfund Sterling verringert werden soll. Der Antrag wird mit 250 gegen 62 Stimmen abgelehnt.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung trägt die Bevölkerung von England und Wales 32 525 716 Seelen, das ist gegen 1891 mehr 3 523 191 Seelen.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Handelskammern ein Rundschreiben gerichtet mit der Anfrage, welche Schienenverbindungen zwischen Bahnlinien und Wasserstraßen nicht mehr oder nicht entsprechend benutzt werden und welche Schienenverbindungen im Interesse des Handels neu herzustellen wären. Der verantwortliche Redakteur der „Cocarde“ Couzal hat sich heute erschossen, weil er infolge eines gegen sein Blatt angestrengten Ehrenbeleidigungsprozesses zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war.

Rußland.

Moskau, 9. Mai. An maßgebender Stelle wird augenblicklich der Plan erwogen, einige wichtige Veränderungen in dem jetzt geltenden Preßgesetz vorzunehmen. Der Unterrichtsminister Wannowskii ist hier eingetroffen und hat die Universität und das Polytechnikum besucht. Er sprach seine Anerkennung den Professoren aus über das freundschaftliche Verhältnis, in welchem dieselben zu den Studenten ständen, und äußerte, die Uni-

versität, die Pflegstätte der Wissenschaft, sei ewig, und könne und dürfe deswegen nicht geschlossen werden.

Spanien.

Madrid, 10. Mai. Nach Meldungen aus Barcelona sind zahlreiche Truppen dort eingetroffen und auf verschiedene Punkte der Stadt verteilt. Der Generalkapitän hat befahl, die Arbeitervereine zu schließen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die neuerlichen Aufhebungen werden hauptsächlich den Anarchisten zugeschrieben. Nach weiteren Nachrichten ist das Nachlassen der Erregung unter der Bevölkerung bemerkbar; die Lage bleibt immerhin noch ernst. Weitere Verhaftungen von Separatisten und Anarchisten wurden vorgenommen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachtrag unterer mit Herzogentümlichen drücklichen Originalbeschlüssen ist nur mit genauer Durcheinanderstellung, Witzelungen und Gerüchten über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 11. Mai.

Vom Hofe. Das niederländische Königs-paar wird nach einigen Wochen seinen Besuch beim hiesigen Hofe wiederholen.

E. K. D. der Großherzog wohnte gestern vormittag dem Exercieren der Truppenteile der Garnison auf den Exercierplätzen in Bümmeriede bei, wohin er sich zu Pferde in Begleitung seines Adjutanten begeben hatte. Sowohl Teile des Dragoners, wie auch des Artillerie- und Infanterie-Regiments übten zur Zeit in dem genannten Gelände.

Ordensfrage. Der Kaiser hat die Erlaubnis zur Anlegung des Ehren-Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Oberst. Frdn. von Grünau, à la suite des 1. Bad. Leib-Grenz-Regts. Nr. 109, Attache im Anwärteramt, erteilt.

Die Beisetzung des Hofmarschalls von Heimburg geschah heute morgen unter großer Beteiligung, auch seitens des Militärs. Im Trauerhaufe, Moltkestraße 8, hielt Geh. Oberkirchenrat D. Hansen eine Andacht am Sarge ab, der auch der Großherzog und Herzog Georg bewohnten. Von acht Hofbedienten wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben. Unter Vorantritt der Infanteriekapelle und Borantragung des Ordensfahnen setzte sich der lange Leichenzug — über den Wall — in Bewegung. Im Gefolge erblickte man u. a. den preussischen Gehehnten, Grafen Hendl von Donnersmarck, sämtliche Hofherren und sehr viele Offiziere. Drei Fohlgelawagen und mehrere Trauerkutschen beschloßen den Zug. Die Grabrede hielt ebenfalls Geh. Oberkirchenrat D. Hansen. Die Kapelle spielte am Grabe ein Choral.

Die Ausreise des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ soll, wie die „Nordsch. Zig.“ hört, Sonntag, den 2. Juni, erfolgen. Voraussetzlich wird, einem ausgesprochenen Wunsch unseres Großherzogs entsprechend, der Lloyd-Dampfer „Seeadler“ das Schulschiff aus der Wejer schleppen. Der Großherzog wird mit der Schulschiffskommission des deutschen Schulschiffvereins an der Ausreise teilnehmen und mit dem „Seeadler“ zurückkehren.

Die Teilnahme der Offiziere an den in nächster Zeit stattfindenden Neuen in Donnersmarck wird, wie wir vernehmen, in diesem Jahre recht groß sein. Vom Offizierskorps der Garnison werden alle drei Waffengattungen, Infanterie, Artillerie und Kavallerie, sich beteiligen.

R. Kirchliche Nachrichten. Zum zweiten Pfarver in Delmenhorst ist der Hilfsprediger Thien in Bant ernannt, nachdem sich keine genügende Zahl von Bewerbern für eine Pfarrernahl gemeldet hatte. — Der Gemeinde Altenhuntrorf sind zur Wahl genannt Hilfsprediger Düker in Berne, Ratanzprediger Luken in Overfen und Hilfsprediger Schipper in Gandersee. Die Wahlpredigten sollen am 19. d. M., 29. d. M. und 2. l. M. (Sonntag Graubi, zweiten Pfingsttag und Sonntag Trinitatis) stattfinden, die Wahl am 9. l. M. unter Leitung des G. D. R. R. Ramsauer. — Die Pfarrstelle zu Wardenisch ist zum 21. l. M. zur Bewerbung ausgeschrieben, nachdem der Pfarver Koch dieselbe zum 1. September d. J. auf sein Ansuchen emeritiert ist.

Leutnant Eggers, Offizier der Schutztruppe, ist in Deutsch-Südwestafrika Ende April unerwartet am Typhus verstorben. Derselbe gehörte längere Jahre dem 2. hannoverschen Feldartillerie-Regiment Nr. 26 an und speziell der 2. (oldenburgischen) Batterie, welche ehemals dem genannten Regiment zugeteilt war. Leutnant Eggers trat aus dem Kadettenkorps Mitte der 90er Jahre in das 26. Feldartillerie-Regiment und verblieb in diesem bis zum 30. September 1899. An diesem Tage schied er aus Oldenburg und trat zum neuformierten Feldartillerie-Regiment Nr. 46 über, in welchem er bis zu seinem 1900 erfolgten Ableben in der Schutztruppe verblieb. Der so früh dahingegangene hoffnungsvolle Offizier, der sich während seines hierseits großer Beliebtheit erfreute, war auch in Gullkreuz-Bard die Teilnahme an dem jährlich stattfindenden Offiziers-Tagenden in Donnersmarck wohlbekannt.

Bei der hiesigen Feldartillerie-Abteilung wurden am gestrigen Tage mehrere Reserveunteroffiziere zur Ableistung einer mehrwöchigen Übung eingezogen.

Der Verein ehemaliger 19. Dragoner wird auf dem diesjährigen Vertretertag des oldenburgischen Kriegsbundes durch acht seiner Mitglieder vertreten sein. In der gestern stattgehabten Vereinsversammlung wurden nun die auf der Tagesordnung für den Vertretertag stehenden Anträge durchberaten und so den Abgeordneten Gelegenheit gegeben, die Ansichten der Vereinsmitglieder über die vorliegenden Anträge kennen zu lernen. Als neue Mitglieder wurden in den Verein zwei Veitnants d. R. und ein Bismarckmeister d. R. aufgenommen. — Gestern nachmittag wurde ein Mitglied des Vereins, der Schneidermeister Weins zu Oldenburg zu Grabe geleitet. Der Verein war hierzu mit umloster Erbsen erschienen und bildete unter Mitwirkung der Tragoner-Kapelle die Trauerparade zu diesem Begräbnis. Es ist dies bereits der dritte Kamerad, den der Verein im laufenden Jahre durch den Tod verloren hat.

Bremer Stadttheater. Der Schluß der Dreistück-Feitvorstellungen muß um 2 Tage hinausgeschoben werden, da der Andrang ein so über alles Erwarten enormer zu nennen ist, daß den vielen Billebestellungen nicht genügt werden konnte. Es finden nun noch zwei Vorstellungen außer der angekindigten (Sonntag, den 12.) statt, und zwar

Dienstag, den 14., und Mittwoch, den 15. Mai, abends 7 Uhr. Montag bleibt das Theater zur Erholung der Mitwirkenden geschlossen.

Die Artilleriekapelle spielt bei gutem Wetter mehrmals in der Woche bei dem provisorischen Offiziers-lasino gegenüber der Kaserne, nicht weit von der Ofenerstraße.

Die Durchschnitts der höchsten Tagespreise der Fourage im Monat April d. J. haben mit einem Aufschlage von fünf von Hundert in der Stadt Oldenburg betragen: Für einen Centner guten Hafer 7.90 M., für einen Centner Weiz 3.78 M., für einen Centner Stroh 3.57 M. Diese Durchschnitts sind maßgebend für die Vergütung der im Herzogtum Oldenburg im Monate Mai d. J. verabreichten Fourage.

Evangelisches Oberschulkollegium. Der Lehrer Nagel zu Wardenisch ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Sevens ernannt.

Lohnbewegung. Zu der letzten Montag unter dieser Marke gebachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß in der bet. Maschinenfabrik von einer Lohnbewegung nicht die Rede sei. Auch die Arbeitssöhne bewegen sich für die Arbeiter weit günstigeren Sätzen, als angegeben war; sie sind z. B. fast um die Hälfte höher.

Amtsgerichts-Neubau. Die gesamten Zimmerarbeiten und umfangreichen Holzlieferungen für den Neubau des Amtsgerichtsgebäudes sind nunmehr der bekannten Firma H. u. C. Westhofel übertragen worden.

Die Theaterpreise erfahren in nächster Spielzeit leider eine Erhöhung, worüber das Weitere aus der an anderer Stelle wiedergegebenen Bekanntmachung der Intendantz zu ersehen ist.

Zu der Fehlgeld-Konkursfrage kamen gestern gelegentlich der Gläubiger-Versammlung die Gegenstände zwischen dem Ausschuß und dem Konkursverwalter zum Austrage und endeten mit der von der großen Mehrzahl beantragten und beschlossenen Absetzung des Verwalters. Die Versammlung war in dem Wunsche einig, daß der neu zu bestellende Verwalter die schon so lange schwebende Sache im Interesse der Gläubiger bald zum Abschluß bringen möge.

Sonntagsvergünstigungen. Wie alljährlich, findet auch morgen im „Plügenten“ zu Ohmstedt (Aidebuisch) das beliebte Vogelgehehen statt und wird wohl ebenso gut besucht werden, wie das in den letzten Jahren mit regem Interesse verfolgte Hundwettrennen in Weisen's Etablissemnt (Ebbinghaus) in Rabost.

Die nächste Schwurgerichtsperiode beim großherzoglichen Landgerichte Oldenburg beginnt Montag, den 17. Juni, vormittags 10 Uhr. Zum Vorsitzenden derselben ist bestimmt Herr Landgerichtsrat Böber und zu dessen Stellvertreter Herr Landgerichtsrat Heerde. Als beistehende Richter werden teilnehmen die Herren Landrichter Renner, Holzgräbe und Haate und bei deren Verbindung Herr Landgerichtsrat Burtlage und Landrichter Hartwig.

Mammetus, Paucratius und Erbatius, die drei geistlichen Herren oder Gisehellen, haben heute ihr Regiment mit Regen bei kühler Temperatur angetreten. Auffentlich machen sie es diesmal nicht allzu schlimm; der Winter hat uns gerade genug wälte gebracht.

Erzeugnisse auf der 15. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 13. bis 18. Juni 1901 in Halle a. S. Eine höchst interessante und lehrreiche Abteilung auf der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in Halle a. S. vom 13. bis 18. Juni d. J. stattfindet, werden die Hallen, in denen die Erzeugnisse untergebracht sind, bilden. Wir werden hier, wie schon in früheren Jahren, in Gruppe 1 Samen und Pflanzen, u. a. vor allem die gemeinsame Ausstellung deutscher Saatgutzüchter mit 61 Nummern, und die Sonderausstellung der 2. G. für anerkannte Saaten mit 16 Nummern, finden Außerdem werden in Gruppe 2 Gebrauchsgetreide und Nadrüchte, Brau- und Brenngewerke, Brauweisen und Kartoffeln ausgestellt sein. Besondere Beachtung wird hier die Ausstellung der im vergangenen Herbst in der Ferkeln- und Weisen-Ausstellung preisgekrönten Saaten verdienen, welche aus 8 Anbaugelbieten stammen und aus 78 Sorten (darunter 11 Wintergerstentypen) und 6 Weizenproben bestehen. In der Gruppe Handelsgewächse wird man Hopfen, Flach, Spargel und Spargelsamen antreffen. Die Abtheilung Moorkultur wird mit 7 Nummern besetzt werden. Auch in diesem Jahre sind die Anmeldungen zur Gruppe Bienenwirtschaft in starkem Maße eingelaufen; liegen doch 24 Anmeldungen und 134 Nummern vor. Leider wird aber die Dauerausstellung in dem Umfang, wie sie anfangs geplant wurde, nicht zu Stande kommen können, denn ein äußerst bedauerlicher Unfall hat dazu geführt, daß die Schiffsladung, in welcher die Dauerausstellung verpackt waren, um die vorgeschriebene Seereise zu machen, unterwegs geplündert worden ist. Ist immerhin noch ein Teil dieser Ausstellungsgegenstände gerettet, so ist doch ein nicht unbedeutlicher Teil verloren gegangen. In der Gruppe „Landwirtschaftliche Hilfsstoffe und Hilfsmittel“ werden Handelsdünger, Kalk und Mergel, Handelsfüttermittel und verschiedene andere Hilfsmittel für den landwirtschaftlichen Betrieb zur Ausstellung kommen, und die wissenschaftlichen Darstellungen erstrecken sich in der Hauptache auf Landeskultur, Versuchswesen und Legrimittel. Eine besondere Stelle wird die Ausstellung des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle a. S. und ein besonderes Ziel die Ausstellung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen bringen.

Die Gründungsarbeiten des Posthausneubaus (des zweiten Bauabschnitts) nehmen einen schnellen Verlauf. Mehr als 20 Senkfüßen sind bereits in die Ausschachtung eingebracht und mit Zement, Kies und Steinen gefüllt worden. Die Verbindung der Senkfüßen hat bereits begonnen, indem von einem bis zum anderen bogensförmig Mauerwerk gezogen wurde. Es sind in dieser Woche täglich Mauersteine von Strohhauen auf dem Wasserwege eingetroffen. Es sind noch zwei Arbeiterkolonnen beschäftigt, das Wasser aus den Schächten der noch zu legenden Senkfüßen zu pumpen, bzw. die Pfähle zu den Rosten einzurammern, über die Arbeiter schreiben, dank der eifrigen Aufsehung, rüstig fort. — Nachdem der Platz an der Kaserne mit dem Schutz und Boden des alten Postgebäudes vollständig ausgefüllt und aufgehört worden ist, wird nunmehr der Boden nach der Ofenerstraße nach dem Grundriß des Herrn Hufstedt gefahren, um dort zu gleichem Zweck zu dienen.

*** Neuer Viehmarkt.** Laut Bekanntmachung des Gemeindevorstandes von Bant in der heutigen Nummer unseres Blattes werden, wie wir schon kurz berichteten, von jetzt an in Bant regelmäßig Viehmärkte abgehalten werden, zum erstenmale am 23. Mai. Für Wilhelmshaven und Lüneburg wird dadurch einem schon lange sich fühlbar gemachten Bedürfnis Rechnung getragen, für Verkäufer ein bedeutendes Absatzgebiet in bequemer Weise zugänglich gemacht zu werden. Die Stadt von Bant hat aus rund 60.000 Seelen angewachsenen Bevölkerung der Stadt Wilhelmshaven und ihrer Vororte ist, demselben folgende Zahlen: Es wurden nach ungenügender Schätzung in dem letzten Jahre von den hier anwesigen Viehhirten geschlachtet: 2000 Stück Großvieh, 5000 Stück Kleinvieh, 9000 Schweine. Namentlich in Bant, Seppens und Neudende wird eine große Anzahl Schweine großgefüttert, die vorteilhafter auf dem Markt erhandelt werden, als in öffentlichen Auktionen, die mit großen Kosten verbunden sind. Landwirte aus der Nachbarschaft dürften ihren Bedarf an Jungvieh zur Auszucht auf dem Viehmarkt zu Bant ebenso gut zu decken im Stande sein, als auf anderen Viehmärkten. Der zum Viehmarkt eingerichtete Platz ist sehr geräumig und aufs zweckmäßige eingerichtet. Derselbe hat eine vortreffliche Lage und ist durch ein besonderes Eisenbahn-Straßenengeleise direkt mit der Station Wilhelmshaven verbunden. Für Stallgelegenheiten ist bestens gesorgt. An dem Marktplatz befinden sich mehrere auf das Beste eingerichtete Gastwirtschaften, in welchen Fremde ein gutes und billiges Unterkommen finden. Jedemfalls verpflichten die banter Viehmärkte nach alledem recht bedeutend zu werden. Derselben werden daher den beteiligten Geschäftsleuten bestens empfohlen.

*** Arbeitsnachweis der Gerberge zur Heimat.** Mühlentstr. 17. Gesucht für hier: 1 Klempner, 5 Maler, 2 Sattler und Tapezier, 2 Tischler, ein Schneider. Nach auswärts: 2 Maler, 3 Formier, 5 Schlosser, 1 Sattler, 1 Stellmacher, 1 Tischler, 1 Tapezier.

*** Der Staubfall vom 10. und 11. März.** Dr. W. Reinardus, Hilfsarbeiter im Königl. meteorologischen Institut zu Berlin, hat in der meteorologischen Monatschrift „Das Wetter“ über den Staubregen, der im März d. J. über große Teile von Europa niederging, eine wissenschaftliche Studie veröffentlicht. Er kommt darin zu folgenden Resultaten: Die Herkunft des Staubes aus Nordafrika, die durch die meteorologischen Verhältnisse mehr als nachweislich gemacht ist, wird bestätigt durch die mikroskopische Untersuchung der gesammelten Staubproben. Danach handelt es sich in der That um Wüstenstaub aus der Sahara. Die Masse besteht zum größten Teil aus feinsten Quarz- und Thontheilchen, dann aus feinstem Kalk, während die gebürtliche Fraktion durch geringe Mengen von Eisenoxid hervorgehoben wird. Die organischen Beimengungen sind zum größten Teil offenbar toten Lebewesen, denn Staubproben aus nahegelegenen Orten zeigen einen ganz verschiedenartigen Gehalt an solchen Substanzen. Bekannt sei noch erwähnt, daß sich am 20. und 21. März daselbst Phänomene, obgleich in viel schwächerer Weise, in Italien wiederholt hat, und daß auch bei dieser Gelegenheit an einigen Stellen Ostdeutschlands Staubniederschläge zur Beobachtung gekommen sind.

*** Neu geschrien** sind in diesen Tagen die Ruhestänke im Oeverfenholz. Wenn dieselben auch mit einem entsprechenden Vermerk versehen sind, so dürfte doch dieser Hinweis nicht überflüssig sein, wobeibedürftige vor grünen Fiedeln an ihren Kleibern zu schälen.

*** Ein großes zweitägiges Gewerkschaftsfest** wird am 28. und 29. Juli auf dem Festplatz in Osterburg gefeiert.

*** Neue Ansichtskarten** von Oldenburg und Osterburg scheid uns der bekannte Postkartenverlag von H. Bischoff in Osterburg, und zwar drei sog. Wandschneidarten auf gelbem Karton mit dem Schloß und der Kirche, der Langenstraße und der Amalienbrücke, und eine farbige Bilddruckart — Oldenburg, Panorama von Osten — hergestellt nach einem Aquarell von unserm heimischen Künstler E. Duppon, insgesamt, aber besonders die letztere, interessante Leistungen auf dem Gebiete des Kunsthandwerks.

*** Unfall.** Gestern vormittag erkrankte plötzlich, von einem Unbekannten nach Wimmerstraße zurückgeführt, der zu einer Lebung eingewogene Kieferstift W. aus Bracke und wurde, nachdem er fast zwei Stunden in einer Wirtschafft untergebracht worden war, auf Anordnung eines Militärarztes durch zwei Lazarettgehilfen nach dem hiesigen Garnisonlazarett transportiert.

*** 130. Herzogl. Braunschweigisch-Hüneburgische Landes-Lotterie.** Gemeinnützig vom Freitag, den 10. Mai. (Mitgeteilt von der Hauptkollekte G. Tammann, Braunschweig.) Gewinne von 500 Mk. und darüber: Nr. 1348 (1000 Mk.), 1403 (500), 1545 (500), 4004 (500), 5457 (500), 5688 (500), 7186 (2000), 8960 (500), 10104 (500), 10118 (500), 11506 (500), 11828 (500), 13257 (5000), 18310 (500), 19324 (2000), 18563 (2000), 14776 (1000), 15735 (500), 16914 (10000), 17198 (2000), 17307 (500), 17488 (1000), 20885 (1000), 23008 (1000), 23096 (500), 28158 (2000), 28870 (500), 28895 (500), 24723 (3000), 24816 (1000), 25810 (500), 27821 (500), 28490 (500), 29328 (1000), 30236 (2000), 31174 (3000), 33269 (500), 35483 (2000), 34945 (500), 36012 (2000), 36612 (1000), 39574 (2000), 40025 (3000), 41376 (1000), 42479 (500), 43259 (1000), 44504 (1000), 44824 (500), 44968 (1000), 45454 (500), 45533 (500), 46377 (2000), 47361 (3000), 49219 (1000), 52749 (500), 53166 (1000), 54482 (500), 59102 (2000), 61205 (2000), 61274 (1000), 61551 (500), 62922 (500), 67476 (1000), 67848 (500), 72564 (500), 74728 (500), 76175 (500), 76280 (500), 77481 (500), 78412 (500), 80124 (500), 80187 (1000), 80248 (500), 80850 (500), 81306 (500), 85385 (1000), 87201 (1000), 87586 (3000), 87940 (500), 88608 (1000), 89879 (1000), 91236 (500), 91336 (1000), 91415 (2000), 91478 (1000), 91626 (500), 92844 (500), 94523 (2000), 95067 (500), 96485 (500), 99100 (500), 99444 (3000).

*** Osterburg, 11. Mai.** Die Kirchhofstraße, welche den Langemweg mit der Sandstraße verbindet, wird, wie berichtet, in Kürze einer Pflasterung unterzogen werden. Diese Maßnahme war wegen des lebhaftesten Wagenverkehrs, welcher sich durch die obige Straße zieht, seit längerem ein dringendes Bedürfnis. Auch die teilweise sehr verfallenen geplatzten Bemerkungspfeiler werden demnächst stellenweise neu angeplattet werden. — Der Bau der 5 neuen Arbeiterwohnungen an der Poststraße, welche die Glasbläuen-Gesellschaft im Laufe des Sommers zu errichten beabsichtigt, ist der Firma A. & C. Westphal übertragen worden.

*** Osterburg, 11. Mai.** Als Delegierte für das Kreis-

turnfest, welches am kommenden Sonntag in Bremen stattfindet, werden von Seiten des hiesigen Turnvereins die Herren Alnar Hummel, Sattlermeister Wölke, Lehrer Köppler und Lehrer Weyer entsendet.

*** Barel, 10. Mai.** Bei der letzten im Stierförderungsverbande Barel stattgefundenen Angelbörse in Barelverteilung haben von den angebotenen Stieren Prämien erhalten: 1. der Stier des H. Führer zu Sülberstein die erste Prämie von 110 M., Name Mercur; 2. der Stier des H. Bering zu Zuberhausen die zweite Prämie von 90 M., Name Victor; 3. der Stier des H. Sobbie zu Zuberhausen die dritte Prämie von 80 M., Name Emanuel.

*** Neuenburg, 10. Mai.** In den letzten beiden Wochen wurden hier fast täglich mehrere Waggons Buch, sog. „Wänden“, als Schlingengematerialie verladen und per Eisenbahn zumeist nach Wilhelmshaven und Blexen befördert. Die hiesigen Landleute erhalten für die Bündel, die im Winter auf den Wällen usw. geschlagen und gebunden werden, 10 und 5 Pfg., und erwerben sich durch den Verkauf derselben einen guten Nebenerwerb. — Die hiesige Gemeinde hat schon seit längerer Zeit auf dem ihr gehörigen, am Bahngelände liegenden Grundstück 20 Doppelwaggons Kleiderde Lager, welche, von den Zehntelbesitzern der Eisenbahn nach hier befördert, keine Abnehmer finden will. Die Kleiderelationen mittels dieser Kleider, welche auf diesem Vorboden beste Folge aufweisen, sollen den hiesigen Landleuten zu teuer kommen.

*** Rodhorn, 10. Mai.** Als Brandtag für die drei hiesigen Gemeinden Zitel, Neuenburg und Rodhorn wurde Zimmermeister Detken hier ernannt.

(*) Schorrens, 10. Mai. Zu der gestrigen Notiz betonen durch Bischoff getöteten Knaben Marienhoff sei noch bemerkt, daß man an denselben bald nach seiner Aufindung durch heimtückliche Arbeiter noch schwache Spuren von Leben wahrzunehmen glaubte; aber der telegraphisch aus Jever herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod konstatieren. Der Witz hatte den ganzen Körper vom Kopf bis zu den Füßen durchzogen; Gut und Nieder waren zerissen.

*** Giesch, 10. Mai.** Gestern nachmittag um 5 1/2 Uhr traf, wie schon kurz berichtet, der Großherzog mit dem Huntekorrektionsdampfer „Sirene“ hier auf der Weser ein und begab sich dann an Bord des Schiffsjungen-Schulschiffes. Nach reichlich einündigen Verweilen, während welcher Zeit der hohe Herr alles besichtigte und eine Ansprache an die gestern an Bord angekommenen und dort eingeleiteten Kadetten (32 an der Zahl) richtete, kehrte er auf demselben Wege, den er gekommen, nach der Residenz zurück. Von der hiesigen Reise aus wurde der vorbeifahrende Landbesitzer durch zahlreiche Erwachsene und durch die hiesigen Bürgerkinder, welche dort mit einem Trommler- und Pfeiferkorps Aufstellung genommen, begrüßt. Morgen treffen 118 Schiffsjungen hier ein. — Freitag, den 17. d. Mts., vormittags 8 Uhr, beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seekadetten. — Bei den im hiesigen Stierförderungsverbande vorgenommenen Nachprüfungen von Stieren wurden amtlicher Bekanntmachung zufolge 2 Stiere angefoh, 15 Stiere dagegen abgefoh.

*** Butjadingen, 10. Mai.** Folgende Prüfungsausschüsse bestehen im Amtsbezirk Butjadingen (Gemeinden Stollhamm, Seefeld, Genshamm, Abbehausen, Alens, Weyen, Waddens, Burhave, Langwarden, Tossens und Edwarden). Maurer und Zimmerer: Freie Innung für Südbutjadingen zu Alens für die Gemeinden Seefeld, Genshamm, Abbehausen, Alens und Weyen. Vorl.: F. Adena, Zimmermeister, Nordenham. Freie Innung für Nordbutjadingen zu Burhave für die Gemeinden Stollhamm, Waddens, Burhave, Langwarden, Tossens und Edwarden. Vorl.: E. Nordhausen, Sattlermeister, Burhave. Tischler: Vereingte freie Innungen für Süd- und Nordbutjadingen zu Alens und Burhave für den ganzen Amtsbezirk Butjadingen. Vorl.: F. Adena, Zimmermeister, Nordenham. Schlosser- und Schmied: Freie Innung für Südbutjadingen zu Alens für die Gemeinden Seefeld, Genshamm, Abbehausen, Alens und Weyen. Vorl.: F. Adena, Zimmermeister, Nordenham. Freie Innung für Nordbutjadingen zu Burhave für die Gemeinden Stollhamm, Waddens, Burhave, Langwarden, Tossens und Edwarden. Vorl.: E. Nordhausen, Sattlermeister, Burhave. Schuhmacher: Freie Innung für Südbutjadingen zu Alens für die Gemeinden Seefeld, Genshamm, Abbehausen, Alens und Weyen. Vorl.: F. Adena, Zimmermeister, Nordenham. Freie Innung für Nordbutjadingen zu Burhave für die Gemeinden Stollhamm, Waddens, Burhave, Langwarden, Tossens und Edwarden. Vorl.: E. Nordhausen, Sattlermeister, Burhave. Bäcker, Konditor, Pfefferkuchler: Freie Butjadinger Bäcker-Innung zu Burhave für den ganzen Amtsbezirk Butjadingen. Vorl.: W. Stindt, Bäckermeister, Burhave. Fleischer: Vereingte freie Innungen für Süd- und Nordbutjadingen zu Alens und Burhave für den ganzen Amtsbezirk Butjadingen. Vorl.: F. Adena, Zimmermeister, Nordenham. Sattler und Tapezierer: Freie Innung für Südbutjadingen zu Alens für den ganzen Amtsbezirk Butjadingen. Vorl.: F. Adena, Zimmermeister, Nordenham. Stellmacher und Wagenbauer: Freie Innung für Nordbutjadingen zu Burhave für den ganzen Amtsbezirk Butjadingen. Vorl.: E. Nordhausen, Sattlermeister, Burhave. Kupfer- und Eisenarbeiten und Gelbgerber: Kammer-Prüfungsausschuss im Amtsbezirk Bracke. Vorl.: H. Wreden-diet, Schlossermeister, Bracke. Barbierer, Friseur und Perückenmacher-Innung zu Oldenburg. Vorl.: O. Rosenbaum, Barbier, Oldenburg.

Stimmen aus dem Publikum.
Für den Inhalt dieser Wochenschrift übernehme die Redaktion kein Verantwortung, keine Verantwortung.

Radsfahren im Oeverfenholz.
Vor einiger Zeit brachten die hiesigen Reiter eine

Notiz des Inhalts, daß das Radsfahren im Oeverfenholz jetzt gestattet sei. Trotzdem diese sofort als unrichtig überwiegen wurde, fahren seit jener Zeit täglich Radsfahrer im Holz. Wir möchten diese darauf aufmerksam machen, daß sie sich ersten der Gefahr aussetzen, sofort in Polizeihände genommen zu werden, da die Aufsichtsbemten angewiesen sind, jeden dort fahrenden Radsfahrer sofort zur Anzeige zu bringen; zweitens aber, daß durch dieses Gebahren einzelner Radsfahrer die in Aussicht genommene Fahrerklausur vielleicht in Frage gestellt werden wird. Es ist sehr zu beklagen, daß durch das rücksichtslose Verhalten einzelner die gesamte Radsfahrerschaft in Mitleidenschaft gezogen wird, und wir können deshalb nur jedem einsichtigen Radsfahrer raten, rücksichtslos die Uebelthäter selbst zur Anzeige zu bringen.

Ein alter Radsfahrer,
der die Freuden des Fahrens im Oeverfenholze gern genießen möchte.

Letzte Depeschen.

Wien in China.

* Paris, 10. Mai. Der Deputierte d'Estournelles teilte Delcassé mit, er werde über die Rückbeforderung eines Teiles des französischen Expeditionskorps in China anfragen. Delcassé sagte die Beantwortung bei Beginn der Kammerjungen zu.

* Leipzig, 10. Mai. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Fleischergesellen Moritz Leon aus Konig, der am 16. Februar 1901 vom Konigsherzogtum wegen Meineides in drei Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurteilt wurde.

* Berlin, 10. Mai. Die Besitzer von Pfandbriefen der Preussischen Hypothek- und Aktienbank haben dem Reorganisationsplane der Bank zugestimmt. Das Pfandbriefkapital wird von 352 Millionen auf 270 Millionen Mk. herabgesetzt. Die Pfandbriefbesitzer verzichten auf zweijährige volle Zinsen und später auf die Zinsen von ferneren zehn Jahren für 20% ihrer Forderungen.

* Amsterdam, 10. Mai. Der Bund der Seefleute proklamierte infolge Differenzen wegen Sonntagsarbeit einen allgemeinen Ausstand des Schiffspersonalis vom Steuermann und Maschinen abwärts. Der Ausstand ist bis jetzt noch kein allgemeiner.

* Konstantinopel, 10. Mai. Der internationale Sanitätsrat erklärte Konstantinopel für pestfrei.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angelegten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinsstiftungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

- Sonnabend, 11. Mai:
- Doob's Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
 - Gabelberger Stenographen-Verein: Monatsversammlung. Sonntag, 12. Mai.
 - Rad-Wettfahren auf der Rennbahn Oldenburg-Donnerstschwee. Anfang 4 Uhr.
 - Wetens Etablissement, Radort: Kunden-Treffen.
 - Bürgerverein Ohmstedt: Versammlung im „Krahnberg“. Anfang 6 Uhr.
 - Doob's Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 6 Uhr.
 - Gabelberger Stenographenverein: Jammekaffee in Eghorn bei Röder. Abmarsch vom Fiedermarschplatz um 3 Uhr.
 - Grüner Hof: Großes Militärkonzert. Anfang 4 Uhr; Nachher Ball.
 - Klub „Unter uns“, Weichow: Ball im Vereinslokal („Trögen Hofen“). Anfang 4 Uhr.
 - Krieger-Verein im Osten der Landgemeinde: Versammlung beim Kameraden Weyer in Weichow. Abmarsch vom „Fener Krug“ um 4 Uhr.
 - Landwirtschaftlicher Verein Ohmstedt: Versammlung im „Ohmstedter Krug“. Anfang 4,30 Uhr.
 - Landwirtschaftlicher Verein Osterburg-Oeverfen: Versammlung in Farms Gohlfause in Inelbäke. Anfang 6 Uhr.
 - Leichenbestattungsverein Eghorn: Generalversammlung in Hork's Wirtschaft. Anfang 4 Uhr.
 - Ohmstedt „Mägdenkrug“: Vogelschießen, Gartenkonzert und Ball.
 - Pfeifenklub „Brüderschaft“ Burgfelde: Fahnenweihe. Anfang 4 Uhr.
 - Schützenverein Oeverfen: Generalversammlung im „Tivolli“. Anfang 7 Uhr.
 - Schweineversicherungs-Gesellschaft „Vereingung“. Generalversammlung. Anfang 5 Uhr.
 - Ziegelhof: Konzert und Ball.

Schiffsbewegungen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.
„Bianna“, Rüdens, ist am 10. Mai von Lissabon nach Rotterdam abgegangen.
„Office“, Schoon, ist am 10. Mai in London angekommen.
„Sines“, Giering, ist am 10. Mai Dover passiert auf der Reise nach Oporto.

Oldenburg Schlepsschiffahrt.
Der Leichter „Weferzeitung“ ist gestern Abend mit 170 Tons Stükgütern von Hamburg abgegangen.

Derliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 11. Mai 1901.

	Mt.	Rt.
Hafel, hiesiger	7,50	Getreide, amerikanische
russischer	7,50	russische
roggen, hiesiger	7,70	Bohnen
" Petersburger	7,80	Buchweizen
" südrussischer	7,70	Weizen
		Kleiner Weizen
		Lupinen

— pro Centner.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Baromet. h. Bar.	Therm. in Bar.	Windrichtung.	Lufttemperatur		
				Maximal.	Minimal.	
10. Mai	711. mm.	+12,8	766,2	28. 3,7	10. Mai	+18,5
11. Mai	8. mm.	+9,1	765,7	28. 3,5	11. Mai	—

1. Beilage

zu No 110 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 11. Mai 1901

Ein deutsch-österreichischer Kanal von Meer zu Meer.

(Unberechtigter Abdruck unterlagt.)

In Oesterreich wie in Frankreich hat es sich in neuer Zeit stark geregelt, um es Deutschland, das im zielbestimmten Ausbau seiner Wasserstraßen einen erheblichen Vorsprung gewonnen, gleich zu thun, und dem heimischen Wirtschaftsleben die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, die mit einem leistungsfähigen Wasserstraßennetz untrennbar verbunden sind. So hat Oesterreich wie auch Frankreich jedes seine besondere „Kanalvorlage“.

Von den österreichischen Kanalprojekten interessiert in den weitesten Kreisen nun vornehmlich dasjenige, welches eine Kanalverbindung von der Adria bis zum Adriatischen Meere, von Stettin im Nord nach Fiume erstreckt, und dieses führen wir unsern Lesern daher beiseite in einem Plane vor.

Die in der Karte durch eine starke schwarze Linie mit seinen Seitenlinien hervorgehobene Trasse des Kanals soll umfassen: Stettiner Hafen, Rosel, Oberberg, Jablunka-Wasserfalle, Waagthal, Donau-Oberkanal, Schiffarmadung der Szereb-Romoner-Strecke des Waagflusses. Von Komorn soll der Kanal über Pest, Budaoniar und Komat bis zur Sava, diese entlang 285 Kilometer bis Eisse, dann über die Kulpa bis Karlstadt oder Brod und schließlich bis Fiume geführt werden.

Die ganze Länge des Kanals beträgt die Kleinigkeit von 2200 Kilometern, davon die natürliche schiffbare Wasserstraße 1400 Kilometer; es sind 420 Kilometer Flüsse schiffbar zu machen, so daß tatsächlich die auszubauende Kanalstrecke nur 880 Kilometer lang ist. Dabei ist allerdings der Jablunka-Bez mit 551 Metern und das Gebirge zwischen Kulpa und Fiume mit rund 720 Metern Meereshöhe zu überwinden. Nicht so weitgehend wie dies Kanalprojekt Oesterreichs, sind die von der Regierung unternommenen Kanalvorarbeiten. Ueber diese wird folgendes mitgeteilt: Es soll geschicklich festgelegt werden, daß der Donau-Oberkanal, der Donau-Moldau-Elbe-Kanal, die Verbindung des Donau-Oberkanals mit der Weichsel und des Saa mit dem Dnieper, endlich die Verbindung des Donau-Oberkanals mit der Elbe durch einen Kanal zwischen Bretau und Pardubitz ausgeführt werden.

Der Donau-Oberkanal soll bei Wien-Floridsdorf beginnen und durch das Kohlengebiet von Währisch-Ostau (mit einer großen Hafenanlage) bis nach Oberberg gehen. Die Länge 274 Kilometer, der Kostenaufschlag 180 Millionen Kronen. Der Donau-Elbe-Kanal, bei Wien oder Korneuburg beginnend, zieht über Alentsteig und Gmünd gegen Budweis in die Moldau als künstliche Wasserstraße. Von Budweis bis Prag und Melnik soll die Moldau reguliert und dort die Verbindung mit der Elbe hergestellt werden. Länge 183 Kilometer, Kanalstrecke 160, Moldauregulierungskosten 80 Millionen Kronen. In diesem Projekt bestehen jedoch verschiedene Varianten. Weiter sind veranlagt die Elberregulierung (Pardubitz-Melnitz) und Abzweigung vom Donau-Oberkanal zur Elbe (Bretau-Pardubitz), 946 Kilometer mit 170 Millionen Kronen; die Ober-Weichsel-Dnieper-Verbindung (Oberberg-Kraalau-russische



Grenze, Ghotin), 479 Kilometer mit 120 Millionen, die Abzweigung vom Donau-Oberkanal nach Brünn (Stundenburg-Brünn) und andere 80 Kilometer mit 20 Millionen, zusammen 1664 Kilometer, 700 Millionen Kosten.

Die wichtigsten und zunächst in Betracht kommenden Projekte sind der Donau-Elbe- und der Donau-Oberkanal mit einem Kostenaufwand von ca. 390 Millionen. Die preussische Kanalvorlage umfaßt bekanntlich ca. 880 Millionen Mark. Alle jene österreichischen Wasserstraßen wären vom Staate zu verwalten.

Von internationalem Interesse ist gegenüber der nachstehend kurz skizzierten Kanalvorlage jedoch unstrittig das große Kanalprojekt Stettin-Fiume, und für dieses sind einzelne Partien bereits in ungarischen Handelsministerium ausgearbeitet. Es kann sich an Großartigkeit und Bedeutung dem französischen Kanal des bezug Weers, der von Bordeaux am Atlantischen Ozean nach Nordonne am Mitteländischen Meere führen soll, sowie dem russischen Kanalprojekt Odisse-Schwarzes Meer als gleichbedeutend an die Seite stellen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Natur mit besonderem Interesse ist die in der Originalbeilage Nr. 110 mit genauer Darstellung gezeichneten Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Odenburg, 11. Mai.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

++ Schießerei. 10. Mai. Die Reihe der „Vogelschießen“, deren alljährlich eine größere Reihe in der engeren und weiteren Umgebung der Stadt Odenburg stattfindet, wird am nächsten Sonntag in unserm Orte eröffnet. Diese kleinen ländlichen Schützenfeste in Orten ohne eigentlichen Schützenverein gestalten sich meist zu rechten Volksfesten und finden zahlreiche Beteiligung. Das Fest findet hier beim „Wägenfrug“ des Herrn Joh. Hübner statt. Während des Schießens ist nachmittags im großen, wohlgeputzten Sommergarten Konzert. Ein Festball bildet den Schluß. Da unser Ort während der schönen Jahreszeit stets von zahlreichen Spaziergängern aus der Stadt gern aufgesucht wird, so ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß sich am nächsten Sonntag außer hiesigen und auswärtigen Schützenverbänden auch sonstige Teilnehmer aus Stadt und Land besonders zahlreich einstellen werden.

a. Ammerland. 10. Mai. Die letzten Tage haben uns ohne Ausnahme Gemwitterstauer gebracht. Am gestrigen Donnerstag war ein solches von heftigem Hagelschlag begleitet, welcher wohl 10 Minuten anhielt. Ohne Zweifel fügte derselbe der Baumblüte und den jungen Pflänzchen Schaden zu. Der Regen kann unsern Landleuten sehr zu fassen. Der Graswuchs hat infolge des fruchtbarsten Regens sehr zugenommen. Auch der Roggen, welcher an vielen Stellen ein schlechtes Aussehen hatte, zeigt nun ein besseres Aussehen. — Der ammerländische Sängerbund bezieht in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen. Aus dieser Veranlassung soll auch in diesem Jahre ein Sängerfest abgehalten werden, und zwar in Woltrup. Sonst findet ein Sängerfest nur alle zwei Jahre statt, das letzte war in August 1898. — Der Weckerbezer

Markt ist am Dienstag beendet. Der zweite Tag bringt nur wenig Besuch, so daß mancher Marktbesucher an diesem Tage wohl keine glänzenden Geschäfte haben wird. Der wackerste Markt hatte in früheren Jahren einen großen Umfang. Es sollen 1000—1500 Stück Vieh aufgetrieben worden sein. Dies war damals, als noch keine Bahnverbindung zwischen Odenburg und Veer bestand und in den umliegenden größeren Ortschaften noch keine Märkte eingerichtet waren.

(Augustfest). 10. Mai. Die Bahnhofstraße ist jetzt fertig gepflastert. Einige im Wege stehende Bäume hat man fällen müssen. Da der Weg natürlich nur bis an die Gründe der Eisenbahn gepflastert ist, so bleibt eine kleine Wegstrecke ungesperrt, welche man, will man von der neuen Gasse zum Bahnhof gelangen, passieren muß. Bei regnerischem Wetter ist dieses des Schmutzes wegen nicht angenehm. Vielleicht läßt die Eisenbahnverwaltung die kleine Strecke noch pflastern. Genannte Strecke weist ferner ein Verkehrsbehinderung in Gestalt eines Eichbaumes auf, welcher gar zu weit in den Weg hineingepflanzt ist. — Die Stachel- und Johannisbeersträucher, welche durchschnittlich einen großen Fruchtanhang haben, sind leider in fast allen hiesigen Gärten von dem Kopsitz befallen, welcher sich an die Früchte und Blätter ansetzt und dieselben zum Absterben bringt. In den letzten Jahren ist dies öfter der Fall gewesen.

(Wischerbahn). 10. Mai. Die Wehlan'sche Köterei in Ohroweg, jetzt bewirtschaftet vom Biegemeister Hopen, wurde in öffentlichem Verkaufstermin an den Hausmann Gerhard Giers in Ohroweg für 6850 Mk. verkauft. — Dem Eigentümer der Brieftaube 0522 S. 411 wird die Post dienlich sein, daß die Taube in Wischenau tot aufgefunden worden ist.

(Wildeshausen). 10. Mai. Diese Woche tagte hier die Bezirksförsteraufkommmission. Dieselbe nahm die Wahl des engeren Vorstandes vor und wählte Amtshauptmann

Scheer zum Direktor, Pastor Bulling zu dessen Vertreter, Auktionator Wehlfamp zum ersten, Bürgermeister Schetter zum zweiten Schriftführer, Wirt Hieronymus Stegemann zum Kassier. Ferner beschloß dieselbe, die Tierschau Ende August stattfinden zu lassen. Die seitens der Landwirtschaftskammer bezugs Erlangung eines Staatszuschusses gestellten Bedingungen wurden angenommen. — Am 11. Juli findet hier die Feier des 25jährigen Jubiläums des hiesigen Kriegervereins, verbunden mit dem Bezirksfester der hannoverschen Kriegervereine, statt und wird voraussichtlich eine große Beteiligung finden. — Bedauerlicherweise werden hier die öffentlichen Anlagen vielfach seitens des Publikums wenig geschont, namentlich sind die seitens der Stadt angebrachten Bänke und Ruheplätze in den Forsten von roher Hand demoliert worden. Seitens der Stadtverwaltung sind für die Nachbarmachung der Thäler Belohnungen ausgesetzt. — Der städtische Friedhof ist kürzlich durch Ankauf einer größeren Parzelle Ackerland erheblich vergrößert worden.

Giesshamm. 9. Mai. Am nächsten Sonntag wird der Pfarrer des Diakonissenhauses Eißfeldts in Odenburg, Herr Pastor Alth, hier im Gottesdienst die Predigt halten und zugleich über das Diakonissenhaus und Diakonissenpflege berichten.

R. Nördliches Jeverland. 10. Mai. Der Granatfang an der ostfriesischen Küste ist recht lohnend, und große Mengen kommen täglich zum Versand. Der Ertrag des Vorjahres, in welchem an der ostfriesischen Küste 400,000 Kilogr. dieser Krustentiere gefangen wurden, wird in diesem Jahre jedenfalls überschritten werden. Die Garnelen sind in diesem Jahre weit schmackhafter und haltbarer, da die Fischer die Fänge sofort auf ihren Schiffen lochen, während das Kochen früher erst nach der Landung in den Häusern zu geschehen pflegte. Leider geht der Fischfang an der Küste von Jahr zu Jahr zurück; selbst Butt werden nur wenig auf den Watten gefangen. — Der Mai brachte uns in den letzten Tagen manche Gewitter. Heute entlud sich wiederum in den Nachmittagsstunden ein heftiges Gewitter, das gewaltige Hagelmassen mit sich führte. Hagelgeschloßen bis zur Größe einer Hafelnuss bedeckten die Erde, und das junge Laub und die Blütenknospen mancher Bäume haben dadurch sehr gelitten. Der heftige Hagelschlag war für jeden Landwirt eine Mahnung, die Früchte des Feldes gegen den Hagel zu versichern. Die Kosten sind gering, und es ist eine große Versicherung, gegen die verheerende Gewalt der Hagelgeschloßen versichert zu sein. — In Friedrich-Augustenberg haben sich mehrere Landwirte zu einer Genossenschaft vereinigt und einen wertvollen Genossenschaftsverein in Ostfriesland angefaßt, welcher bei Herrn A. Gerdes eingekauft ist.

+ Friesische Wehde. 10. Mai. Bei der diesjährigen Nachföhrung der Tiere wurden folgende Tiere aus hiesiger Gegend angetört: 1. aus der Gemeinde Vordhorn: der Stier des H. Hüben, Eichenhausen, schwarzbunt mit weißen Fühen und Stern; der Stier des F. C. Sagemüller, Strahnenkamp, ebenso gezeichnet; 2. aus der Gemeinde Jemel: der Stier des F. Wäbelen, Schweinebrück, weißbunt mit Blasse, und der Stier des F. Sobbie, Jemelmarck, schwarzbunt mit weißen Beinen und Stern; dertselbe erhielt die dritte Prämie von 80 Mk. und den Namen Emanuel; 3. aus der Gemeinde Neuenburg der Stier des W. Hüben, schwarzbunt mit weißen Beinen und Stern. Abgefört wurden je ein Stier des F. H. Meinen zu Vordhorn, der Witwe Köhler, dafelbst, des F. A. Grabhorn, Eichenhäuser, des H. Springer, Hiddels, des C. Kowehl, Eichenhäuser, des F. Thellen, Schweinebrück, des H. Tebben, dafelbst, des F. S. Eilers, Wehde, des Biegemieisters G. Warten, dafelbst, und des Landmanns A. C. Eden, Neuenburg.

A. Jemel. 10. Mai. An Stelle des auf seiner Antrag entlassenen Gemeindevorstandes H. G. Meinen ist der Landmann Friedrich Koch-Schweinebrück zum Gemeindevorstand für die hiesige Gemeinde, und der Wirt Henke Sobbie-hierfelbst zu dessen Erstatmann ernannt. — Der Hengsthalter Nikolaus Denker-hierfelbst, welcher im vergangenen Jahre seinen Hengst „August“ nach Neudenburg verkaufte, hat sich jetzt vom Auktionator C. S. Wulping-Schlute wieder den schwarzen Angeldsprämienhengst „Fasfinber“ gekauft, welcher von hiesigen Pferdezüchtern als ein recht starkes Pferd mit gutem Gange geschätzt wird. Außer genanntem Hengst steht bei Galtwitz H. Sobbie-hierfelbst, der Genossenschaftshengst „Dowald“ aufgestellt.

X Neuenburg. 9. Mai. Mehrere hiesige Interessenten beabsichtigen, hierfelbst eine Tierverkaufsgenossenschaft zu gründen, und wird in nächster Zeit voraussichtlich Herr Verbandsrevisor Gen-Odenburg einen Vortrag über den fraglichen Gegenstand halten. — Als Buchführerin wurde Gärnerin Silber-Wehde gegen eine Vergütung von 400 Mk. angestellt.

B. Wutjadingen. 9. Mai. Das diesjährige Verbandsfest der Kriegervereine unseres Landes wird in Altden abgehalten. Es verlannt, daß der amsier Kriegerverein mit diesem Feste die Feier des fünfundsanzigjährigen Jubiläums des Vereins verbinden wird. Eine zahlreiche Beteiligung der hiesigen Kameraden wird darum mit Bestimmtheit zu erwarten sein. Das erwähnte Verbandsfest findet alle 2 Jahre statt; das letzte wurde 1899 in Giesshamm abgehalten. — Für den zweiten Deichbund ist die diesjährige Frühjahrsdeichschau auf den 14. und 15. d. Mts. (Grate-Nordenham und Bornhorf-Grate) bezw. den 3., 4. und 5. Juni festgesetzt (Tangort-Stollhamm, Stollhamm-Burhave und Burhave-Nordenham). — Die feuchtmarme Witterung der letzten Tage hat den Graswuchs merklich gefördert. Namentlich die Grodenländer sind durchschnittlich gut besetzt. Das Vieh ist nunmehr fast überall ausgetrieben. — Der Verein für Diakonie“ hält am 17. d. M. seine ordentliche Generalversammlung in Nalben ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Rechnungsablage, Vorstandswahl und Verfügung über die Gelder.

Das Tierleben des Zwischenahner Meeres.

□ Zwischenahn, 11. Mai.

(Fortsetzung.)

Die Fischerei wird ausgeübt mit sogenannten Keschern, besonders die Barschfischerei, ferner mit Reusen (hier Körbe genannt), auch wird jetzt seltener die Wallrebnerei, ein beutelförmiges Netz, das festlich an einem sich langsam fortbewegenden Fischertuhr gehalten wird. Bei anstehendem Winde kommt die Wade in Anwendung, ein kleines Zugnetz, das die Fischer am Ufer entlang ziehen; bei ganz stillem Wetter zuweilen für den Hochfang geeignet. Größere Zugnetze sind erst seit kurzem in Gebrauch; es sind zwei große Netze, von der Oberfläche bis zum Boden reichend, unten beschwert und oben mit Korbschirmen versehen. Eine größere Wasserfläche wird damit umsperrt, die langen Tauen an beiden Enden werden auf Winden aufgerollt, die in Fischerbooten befestigt sind; die durch die Annäherung der Netzwände zusammengebrängten Fische haben schließlich als einzige Zuflucht das in der Mitte der Wände angebrachte Beutelnetz, wo sie gut aufgehoben sind.

Sehr teils fängt man gerne im Winter, wenn das Meer zugefroren ist. Die Angelhaken werden mit einem lebenden kleinen Röhrenfisch versehen, das ausgerollte Garn wird an einen Stock befestigt, der quer über das Eis gehauene Angelloch gelegt wird. Dem Reut wird durch das sich abrollende Garn der nötige Spielraum gegeben, er würde andernfalls das Garn abstoßen.

Für den Fang der Standaale sind lange Schürze (Maltrepe), mit herabhängenden Angelhaken zwischen eingehakten Fischern ausgepannt. Der magere Aal ist zum Braten und Einlegen in Gelee verwendbar; für die beliebtesten „Schmortale“ liefern die auf der Thalwanderung begriffenen Aale das Material. Der Abfluß des Meeres, die Aue, ist die hauptsächlichste Fangstelle. Die Fänge sind nur verhältnißmäßig reichlich, es ist um die große Nachfrage decken zu können, Bezug von auswärtig her, namentlich von den Dscheeländern, erforderlich geworden. Die größte Aalzücherei am Plage hat Hr. Brun; in der Mäuererei von Hr. Hüllmann werden dagegen Seezische geräuchert, als Schollen, Matrelen, Seezische, Schellfische, Lachsperlinge, Kurrhähne und dergleichen mehr.

Mit der Angelfischerei haben nur mit großer Geduld ausgerüstete Menschen Erfolg; erforderlich ist es, sich die richtigen Stellen und das zugehörige Wetter auszuwählen. Als Ader dienen gewöhnlich Regenwürmer, Seelster; raffinierte Angler nehmen zusammengesetzte Angelchen von gedochten Kartoffeln, Schwarzrotz und Strup. Für den Aalfang werden früher zuweilen Heiligbündel an geeigneten Stellen eingesetzt; am ergiebigsten sind Bündel aus frischen Erlenzweigen, mit den Blüten der Feldbohne durchsetzt; die Bündel werden vor Sonnenanfang reich herausgehoben. Wie das Einlegen der Bündel, ist auch das Aalpielen aus der Mode gekommen; der Gitterluft soll das Bier von Nutzen sein. Zur Herstellung einer Fiere werden Seelster hintereinander auf eine Schnur gezogen und zu einem Kneuel zusammengebunden; die Aale beißen sich daran fest.

Von den Fischen zu den Säugetieren übergehend, soll an dieser Stelle nur die Fischotter, die Feindin der Fische, erwähnt werden. Einige Jäger unserer Gegend betreiben die Otterjagd als Spezialität; es gehört dazu, sich mit den Lebensgewohnheiten der Tiere bekannt zu machen. In der Aue und den Bächen sind sie gelegentlich zu beobachten; sie bauen in den Uferenden ihre Gänge mit einem Eingange von der Wasseroberfläche her und mit Ausgängen nach dem Lande zu. Im Einzelnen wurde in vorigen Jahre ein Otterbau ausgegraben; die jungen Tiere nahen Feldbus in Treibern in Pflege, sie sind aber bald eingegangen. Gewöhnlich werden sie an bestimmten Uferstellen in Fallen (Schlägen) gefangen, sie gehen nämlich zur Berrichtung gewisser Obliegenheiten aufs Land, und jede in die Gegend dieser Stelle kommende Fischotter glaubt dort nach Art der Hunde ihre Visitation abgeben zu müssen.

Die Gabel in großer Zahl sind auf dem Meere zu treffen, teils sind sie fähig hier, teils nur auf der Durchreise. Als Fährdräuber ist der Reisher (Schittreger) verrufen; abweichend von seiner Gewohnheit, an bestimmten Wäldern in Gesellschaft zu nisten, schlägt er vereinzelt am westlichen Ufer hinter dem wälderigen Fisch Wohnung auf. Den Fischen, besonders den Stinten, stellt ebenfalls der große Vappentaucher (Lanhsals) nach, er baut sein Nest im Schiffebaue aus zusammengefügten lebenden Reithalmen und Zarg; das Ganze verhilft er mit einem „Bommelblatt“, dem Blatt der Rhympbaea; vor neugierigen Augen zum Eintang verbinden sich immer mehrere Geossen, in Abständen schimmern und taucht eine Reihe von Täuclern dem Ufer entgegen, die Stinte vor sich her treiben, bis sie eine reichliche Wahlzeit abgeben. Weniger häufig ist der Kleine Vappentaucher, im Volksmunde „Barfidel“ genannt.

Jahreszeit sind die Enten; sie gehören den verschiedensten Gattungen und Arten an: Wildente, Aidentente, Löffelente, Trauerente, Schellente, Sammetente, Pfeifente, (Schäme), Spießente (Pfeifente) etc. im Herbst stellen sich Wildgänse und Schwäne ein. Ein im Dezember 1899 angelegter Schwanholzer steht auf Deder's Besitzgelände herum und pflegt mit dem regierenden Kaiserlich ininnige Freundschaft. Mit Hilfe von Bedenten (Bootskuten) wird die Entenjagd betrieben. Auf das Gesehnde der angekoppelten Bedenten kommen die fremden Enten näher, der Jäger ersieht sie von seiner Stütze aus oder fängt sie in ausgestellten Netzen; die Wasserjagd auf dem offenen Meere gehört dem Staat. Der Fischadler wurde verschiedentlich erlegt, wie die Aalsgeposten, im Besige der Jäger befindlichen Fische beweisen. Auf den Fährdräuben „Stanten“ lassen sich häufig die hübschen Meerzwalben (Sterna nigra) nieder, größere Wöden „Reben“ kommen bei stürmischer Witterung vom nahen Nordseeufer herüber; der Sägerauer (Älter) leistet den Hauptentwärtigen Gesellschaft; im Schiff wirteln die Kofsaänger; ihr zierliches Nest bauen sie in halber Höhe des Reits und beschützen es an drei oder vier nahe bei einander liegenden Reithalmen. Das grünliche Kofschuhn sieht man hin und wieder; auf den Wäldern halten sich Aalszische und Regenpfeifer auf, Bekaffinen und Schneepfaffen fallen zur Strichzeit dem Jäger zur Beute, an der Aue findet sich zuweilen der buntschneidige Eisvogel ein und die Mauerkrähen behnen ihren Flug aus von

ihrer Heimstätte, dem zwischenahner Kirchturn, bis weit auf das Meer hinaus. Der liebe Storch errichtet seinen lustigen Bau gern auf dem Reithäusern der Bauernhäuser, hier wie überall von mandem Eiernparr mit Echnsucht erwartet und mit Freuden begrüßt, mandmal aber auch böse Verlegenheit berekend. In die am Meeresufer zum Troden aufgestellten Netze verirren sich im Herbst öfters hübsche Seiden Schwänze (Strudfoll) wegen ihrer bunten Tracht genannt.

Vor Kestillen und Amphibien haben die meisten Menschen furchtsame Ehen, sie sollen darum auch nicht eingehend in den Kreis der Aufsählung gezogen werden; wegen ihrer Seltenheit ist nur auf die Knoblauchskrote verwiesen, die im Teich in Treibern gefunden worden. In den Tümpeln und Teichen sammeln sich bunte Molche; In den Tümpeln und Teichen sammeln sich bunte Molche; der seltene Triton alpestris wurde früher in einem jetzt zugeworfenen Teich in der Kirchweise gefangen; der gestreifte Salamander findet sich in den grüßeren Büschen unweit des Meeres.

Die Molluskenfauna ist ziemlich artenreich; in der oberen Aue giebt es vier Arten der Gattung Unio, es sind die großen zweifelhaken, im Sande liegenden Muscheln. Die Jungen, die wir schon etwas von Äußern gesehen hatten, verdrüßten sie zu genießen, roh schmeckten sie nicht und durch das Kochen wurden sie auch nicht wohl-schmeckender, was wir sehr bedauerten, wir hatten sie in dem Kessel geworfen, worin das Kaffeewasser brodelte, alle Hausgenossen waren ob des eigenartigen, wirrigen Geschmacks des Nachmittagsstreffes recht verwundert. Am Meer selbst leben etwa 24 verschiedene Schnecken und Muscheln. Die Reiber, von Seitenhaken werden auf den Reienfuß, Apus caneriformis amferrksam gemacht, er bewohnt Gräben bei der Schule in Fischhausen.

Jahlos ist das Meer der meistenten Tiere. Der aufmerksame Beobachter braucht nur einen Blick ins Wasser zu werfen, und bald kommen interessante Bilder in seinen Gesichtskreis. Da taucht in raschem Zuge der Schwimmläufer nach Beute; seine Flügeldecken glänzen in dunkelblaugrünem Schimmer, ein gelber Saum zieht sich an ihrem Rande hin. Er ist ein frecher Raubgesele und frist sogar Fische an; das Männchen hat an seinen Vorderfüßen kleine Krallen, die ihm beim Jagd behilflich sind; durch das Aufsteigen der Krallen entsteht ein lustiger Raus, wodurch das Beutefisch festgehalten wird. Die Larve des Käfers ist ein abscheuliches, gefäßiges Tier, der Kopf ist dick und besitzt lange Jaugen, der Hinterleib ist gestreckt und schlangenförmig. Ein flügel Schwimmer ist auch der weißwarme Wasserläufer, ein glänzend, grünlichgelbliches, schnelles Tier.

In Wasserpflanzen basen sich die Wasserflinne, die „silberwollförmige“, ihr Nest, der Winterleib, die von einer silberglänzenden Luftschicht umgeben, die von dem Sammetüberzuge der Spinne gehalten und durch ein Geplink abgesehen ist.

Merkwürdige fahrtadrote Wasserflinne fischen hin und her, auf dem schlammigen Boden kriecht der schmutzbedeckte Wasserfcorpion, (Zehnfüßler), Zehnfüßler wird er hier genannt. Leben und Wehen überall, selbst unter den Steintrümmern im Schiff regt es sich; zusammengeworfene algalte Seentümpel und unappetitlich aussehende Algen kommen zum Vorschein. In seichtem Wasser bewegen sich die Larven der Köcherfliegen langsam hin; sie fliegen in einem selbstverfertigten Gehäuse, das aus Sandtrümmern, abgebrochenen Reithalmen, kleinen lebenden Muscheln und anderen Bestandteilen zusammengesetzt ist. Myriaden von kleinen Krustentieren, Maderierchen und Infusorien durchziehen das Wasser; sie bilden einen Teil des Planktons und eine Hauptnahrung für manche Fische. Auf der spiegelglatten Oberfläche des Wassers tummelt sich munter der flachblau leuchtende Drecksäfer, taucht er unter, dann nimmt er Lebenslust in Form einer kleinen Silberperle mit hinab; nabeilähmende Fische fressen und langebeimige Wasserkäfer laufen mit dem Drecksäfer um die Wette, immer gegen den Strom; als „Stneider“ und „Schoher“ kennt sie jedes Kind. Ueber dem Reithschwimmern schlänke Wasserjungfern; der Kopf hübsch mit großen, prächtig schillernden Augen; der Hinterleib langgestreckt, die Flügel gitterig und durchsichtig. Auf den blumigen Wäldern kann der Schmetterlingsfreund mühelos seine Sammlung bereichern; nur eins kennt man hier nicht — Fliegen und Mückenplage — Gottlob!

Aus der Sturm- und Drangzeit des Oldenburger Turnerbundes.

□ Oldenburg, 11. Mai.

(Fortsetzung.)

Am 18. Juni feierte der Turnerbund in Gemeinschaft mit dem Arbeiterbildungsverein den 50jährigen Gedenktag der Schlacht bei Waterloo durch einen Ausflug nach Gshorn.

Im übrigen brachte der Sommer verschiedene kleinere Manöver, eine Turnfahrt nach Hude, die Teilnahme an obersauer Schützenfesten am 13. und 14. August und im September das größere Schlußmanöver bei Falkenburg. Die Wehrbestrebungen hatten bei einem Teile der Mitglieder des Vereins schon seit ihrer Einführung einen Widerpruch hervorgerufen, der mandmal Veranlassung zu kleineren Reibereien gab; um diese ferner zu vermeiden, beschloß die Hauptversammlung im August die Bildung einer besonderen Wehrabteilung innerhalb des Vereins. Der Eintritt in dieselbe ist freiwillig. Im übrigen war diese Abtheilung selbständig organisiert und wählte ihre Chargierte aus eigener Mitte, ohne Zustimmung der Hauptversammlung des Vereins.

Von größerer und dauernder Bedeutung für den Turnerbund war die im September dieses Jahres auf den Rat des Turnlehrers Schurig, frei in Dönabrück, erfolgte Einführung der sogenannten „freien Regenerordnung“, indem der Eintritt in eine Wehr (mit Ausnahme der sogenannten besten Wehr) in das Belieben der Einzelnen gestellt, während bisher die Wehren nach der von Zeit zu Zeit gerüsteten turnerischen Leistungsfähigkeit der Mitglieder geildet wurden. Dies neue System hat sich im Laufe der Jahre durchaus bewährt und ist bis auf den heutigen Tag beibehalten worden. Später entstand auch die „Wehr der Vetteren“. Bei dem am 3. Dezember abgehaltenen 6. Stützungsfeite wurde beim Schützenman in der Halle zum erstenmale eine sogenannte Musterritte vorgenommen.

Im Hinblick darauf, daß der Verein nach und nach mehr Mitglieder bekommen, welche hieselbst keine Familien-Beziehungen hatten, wurde in diesem Jahre zum erstenmale eine Wehrnachfeier eingeführt, die sich bis jetzt alljährlich wiederholt hat.

Das Jahr 1866 ist eins der folgenreichsten in der Geschichte des Turnerbundes, der in diesem Jahre eine Krisis durchmachte, die zu einer Umwandlung der Anschauungen der Mitglieder, der Vereinszwecke und des Vereinslebens führte.

Am Abend des 4. Januar brachte der Turnerbund in Gemeinschaft mit dem Arbeiterbildungs- und Schützenverein seinem allerechten Turnfreunde Julius Moser zu Feier seiner silbernen Hochzeit ein Ständchen. Nach einem Quartettgesange überbrachte der Turner Thorabe (der spätere Vandalreditor) an der Spitze einer Deputation die Glückwünsche der drei Vereine. Das anschließende deutsche Turnfestes in Leipzig von Jul. Moser 1863 gedichtete und von Wöhring komponierte Turnlied: „Bei Leipzig unter Donner der Kanonen“ bildete als Chorgesang den Schluß der Vocation.

Im Mai und Juni wurden einige Turnfahrten nach den Oldenburg, Gumbdühnen und Hude gemacht, auch wurde verschiedene Male in Donnerstagswehre das edle deutsche Ballspiel geübt. Die Turnstunden waren gut besucht, die Wehrübungen wurden mit Eifer betrieben; der Verein schien fest gegründet und im Innern gesund, so daß man glaubte, es wagen zu dürfen, an die Ausführung eines größeren Planes hinautreten zu können. Im Herbst dieses Jahres lief der Rietkontrakt mit den Besitzern des Turnlofals ab, und erliefen die künftige Erwerbung dieses Grundstücks für den Verein erwünscht. Am liebsten wollte der Turnerbund eine eigene Halle erbauen, und es fand ein vom Vereinsmitglied Architekt Spiessle entworfener Plan allgemeine Zustimmung, derselbe konnte aber nicht zur Ausführung gebracht werden, da es trotz allen Studens nicht gelingen wollte, einen passenden gelegenen Bauplatz zu finden. Somit blieb nichts anderes übrig, als das bisherige Turnlofal, die sogenannte Ehlers'sche Scheune am Steineweg, zu erwerben. Nach langen Verhandlungen kam ein günstiger Kaufkontrakt zu stande; um diesen jedoch zur Ausführung zu bringen, war es erforderlich, daß dem Turnerbund seitens der großherzoglichen Staatsregierung die Rechte einer juristischen Person zuerkannt wurden.

Ein diesbezüglicher Antrag an das Staatsministerium gerichteter Gesuch, das vom Stadtmagistrat, wie vom Stadtrat bereitwillig befürwortet war, wurde leider abschlägig beschieden. In dem Bescheide hieß es, daß, wenn man auch bereit sei, die Turnzwecke des Vereins zu fördern, man doch Anstand nehmen müsse, „die weitergehenden Zwecke des Vereins ausdrücklich staatlich zu übernehmen“. Das hiermit die Wehrbestrebungen gemeint seien, unterlag wohl keinem Zweifel. Der Plan war gesehert, und ehe man noch Zeit fand, andere Wege zur Erreichung des Zieles zu beschreiten, brach plötzlich die Krisis herein, die den Verein zwang, nur an die Erhaltung seiner Existenz zu denken. Um dem Verein seine Turnstätte für die nächste Zeit zu sichern, wurde in aller Eile der bisherige Rietkontrakt mit halbjähriger Kündigung verlängert.

Die denkwürdige Epoche in der Geschichte des Turnerbundes, in der der Verein seinem Untergange nahe kam, wo die Anschauungen und Zwecke einer durchgreifenden Veränderung unterlagen, war die Folge des deutschösterreichischen Krieges. Die Spannung, die Aufregung, die sich beim Eintritt dieses Ereignisses der Vereinsmitglieder bemächtigte, waren so groß, daß darüber die nächstliegenden Zwecke des Vereins fast vergessen wurden. Als im Anfang des Monats Juli der Auszug der oldenburgischen Truppen stattfand, in ihren Reihen auch manche Mitglieder des Turnerbundes, die teils freiwillig, teils dienstpflichtig eingetretten waren, da begann die Turnstätte zu veröden. Wo noch kurz vorher so fröhliches Leben geherrsch, sah man jetzt einige wenige ihre Wohnungen abhalten, nicht wie sonst mit fröhlichem Mute, sondern nur in dem ersten Bestreben, den Jaden des fortlaufenden Turnbetriebes nicht ganz zerreißen zu lassen und den Verein, wenn irgend möglich, vor seinem Untergange zu schützen. Es war eine Aufgabe, die zähe Ausdauer verlangte, denn der bei weitem größte Teil der Mitglieder wurde durch die einkaufenden Siegesnachrichten, durch Briefe vom Kriegsschauplatz und dergleichen vom Turnen abgelenkt. Aber nicht nur die eingetretene Aufregung, sondern auch ein auftauchender Zweifel waren der Grund für den Rückgang und fast völligen Stillstand des Vereinslebens. Standen auch die Mitglieder des Turnerbundes bei diesem Kriege mit ihren Sympathien durchaus auf Seiten Preußens und seiner Bundesgenossen, sahen sie in den erfochtenen Siegen auch den Beginn der Verwirklichung eines geeinten Deutschlands, so hatten sie doch eine solche Lösung der deutschen Frage nicht erwartet. Waren diesem Gange der Weltgeschichte gegenüber die Wehrbestrebungen der deutschen Turnvereine noch berechtigt? Und wenn nicht, hatte dann das Turnen noch einen wertvollen Inhalt, der es lohnte, ihm Kraft und Sympathie zu widmen? Das war der Zweifel, der die Gemüter der Vereinsgenossen verirrte und ihr Interesse an dem Turnerbund erloschen ließ.

(Schluß folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Mai.

93. Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des **Diätenengesetzes**. Die definitive Annahme erfolgt ohne jede Debatte. Sodann wird die zweite Beratung der Novelle zum **Gewerbegerichtsgesetz**

fortgesetzt.

Nach dem bestehenden Gesetz kann das Gewerbegericht auch als Einigungsamt angerufen werden, der Anrufung ist aber nur dann Folge zu geben, wenn sie beide Teile, Arbeitgeber und Arbeiter wünschen. Die Kommission hat verschiedene neue Paragrafen hinzugefügt, wonach das Gewerbegericht als Einigungsamt auch dann angerufen werden kann, wenn der eine Teil dies wünscht. Der § 62 c berechtigt den Vorsitzenden, die an Streitigkeiten beteiligten Parteien vorzuladen und zu vernehmen, auch unterrichtet der Betroffene dem Zwang, der Vorladung zu folgen und vor dem Einigungsamt zu erscheinen, indigenfalls über ihn eine Strafe bis zu 100 Mk. verhängt werden kann.

Abg. Wassermann (nat.) tritt zwar für die Kommissionsbeschlüsse ein. Die Gegner derselben hätten deren Bedeutung viel zu sehr aufgebauscht. Wie gegenständig das Gewerbegericht als Einigungsamt sein könne, habe sich bereits in Berlin gezeigt. Ohne Ercheinungszwang gehe es aber nicht, und gerade bei den Bagateltsachen, um die es sich hier allgemein handle, sei solcher Zwang durchaus zu rechtfertigen.

Abg. Beck-Roburg (freif. Vp.) ist ebenfalls mit den Vorschlägen der Kommission einverstanden.

Abg. Giltz (ntl.) verlangt, wie ein inzwischen eingegangener Antrag Richterhofen, gefonderte Abstimmung über die Strafbarkeit des Einigungsamtes gegenüber einem Nicht-erscheinenden. Man dürfe den Arbeitgeber nicht zwingen, zu erscheinen.

Abg. Köstke-Deffau (wld) dankt der Kommission für die Beschlüsse und namentlich für den in § 62e ausgesprochenen Zwang. Dieser sei unbedingt nötig, um Arbeitgeber und Arbeiter an den Gedanken zu gewöhnen, daß Einigung besser als Fortsetzung des Streites ist. Er selbst finde den Zwang sogar noch nicht intensiv genug, weil ihm die Strafe von 100 Mk. fast als zu klein erscheine. Das Wichtigste sei ein Zwang nach Art des Zeugniszwanges. Außerdem befürwortet Redner ein von ihm gestelltes Amendement, die Verordnungsbezugnis des Einigungsamtsvorsitzers nicht auf die an der Streitigkeit beteiligten Personen zu beschränken, sondern auch auf Auskunfts- personen auszu dehnen.

Abg. Schlumberger (Cosp. der Natl.) spricht sich gegen jeden Zwang aus. Ohne denselben würde sich bei beiderseitigem guten Willen mit der Zeit das Verhältnis zwischen Unternehmen und Arbeitern bessern.

Abg. v. Richterhofen (konf.) sieht eine Verschärfung der sozialen Gesetze voraus, falls ein Ercheinungszwang diktiert würde. Dem Zwang sei von den meisten Handelskammern widersprochen worden.

Abg. Trimborn (Centr.): Diese Handelskammern stellen sich auf den Standpunkt ihrer wirtschaftlichen Interessen, dabei vergäßen sie aber, ein wie großes öffentliches Interesse hier vorliege. Dieses erfordere, daß alles geschehe, um den Einigungsämtern den Weg zu bahnen, und dazu bedürfe es des Ercheinungszwangs.

Abg. Stöckmann (Reichs.) erklärt, daß seine Freunde gegen die §§ 62 a bis c stimmen würden und auch gegen das ganze Gesetz, falls der § 62e angenommen werden sollte.

Nachdem noch Abg. Stolle (Cosp.) sich für den Ercheinungszwang ausgesprochen, wurde zunächst gegen die Sozialdemokraten und Freisinnigen der Antrag Köstke abgelehnt und sodann § 62 a bis e gegen die Rechte und ganz vereinzelt Nationalliberale angenommen.

§ 63 handelt von der Zusammensetzung des Einigungsamts. Neben dem Gewerbegerichtsvorsitzenden sollen nicht die händigen Gewerbegerichtsbeisitzer fungieren, sondern Vertrauensmänner, die von den freitenden Parteien zu bezeichnen sind, oder von dem Vorsitzenden ernannt werden.

Abg. Segitz (Cosp.) sieht hierin einen Uebelstand. Die Vertrauensmänner würden in jedem speziellen Falle stets von vornherein mit einer bestimmten DIRECTION in das Einigungsamt eintreten. Richtiger sei es, in der Weise des bestehenden Gesetzes die händigen Gewerbegerichtsbeisitzer als Einigungsamt fungieren zu lassen und nur außerdem eine weitere Ergänzung durch Vertrauensmänner zuzulassen. Man müsse alles thun, um die Gewerbegerichte in ihrer vertrauenswürdigsten Qualität zu schützen, denn man habe es ja nicht nur mit dem Uebelstand der Unternehmer zu thun, sondern auch mit der Aemneigung der Regierung, zumal jetzt, wo als neuer Handelsminister in Preußen ein Vertrauensmann der Schatzmacher figurire.

Abg. Trimborn (Centr.): Was wir an dem neuen Handelsminister haben, wissen wir noch nicht. Die Zukunft wird das ja lehren, hoffen wir aber das Beste. Redner plädiert sodann für den Paragraphen in der neuen Fassung der Kommission.

Der Paragraph wird nunmehr in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 64 wird debattenlos der schon erwähnte Eventualantrag Köstke angenommen, wonach das Einigungsamt oder — falls daselbe nur von einer Seite angerufen wird — dessen Vorsitzender befragt sein soll, zur Aufklärung der in Betracht kommenden Verhältnisse Auskunftspersonen vorzuladen und zu vernehmen.

Bei einem weiteren Paragraphen befürwortet Abg. Dreesbach (Cosp.) einen Antrag, die Bestimmung des bestehenden Gesetzes, wonach durch die Zuständigkeit einer Innung oder eines Innungsschiedsgerichts die Zuständigkeit des Gewerbegerichts für den Innungsbezirk ausgeschlossen wird, zu streichen.

Abg. Trimborn (Centr.) widerspricht dem Antrag. Abg. Frischbeck (freif. Vp.) weist hier auf die Banalität des Verfahrens bei den Innungsschiedsgerichten hin; man werde dahin kommen müssen, diese Sonderinstitution in der Gewerbeordnung zu beseitigen.

Abg. Jacobsstatter (konf.): Die Handwerker seien mit ihrem Innungsschiedsgerichte durchaus zufrieden. Es liege also gar kein Grund vor, sie zu beseitigen. Deshalb bitte er, auch den sozialdemokratischen Antrag abzulehnen.

Abg. Köstke-Deffau: Der Antrag will ja gar nicht die Innungsschiedsgerichte beseitigen, sondern nur in ihrem Bezirk auch die Gewerbegerichte zulassen. Sind die Handwerker wirklich mit den Innungsschiedsgerichten, wie der Vorredner behauptet, so zufrieden, so schadet ja auch der Antrag gar nichts, denn die Handwerker werden sich dann ja doch immer den Innungsschiedsgerichten zuwenden. In der Sache kann ich Herrn Frischbeck nur bestimmen. Die Innungsschiedsgerichte arbeiten viel zu langsam.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird sodann abgelehnt gegen die Sozialdemokraten und Freisinnigen und der Rest des Gesetzes unverändert in der Kommissionsfassung angenommen.

Morgen: Antrag des Reichstages betr. Vertagung des Reichstages. Sodann erste und zweite Beratung des Nachtragsbills für das Ausschiffamt über das Privatversicherungswesen, ferner Novelle zum Flottenrecht für Kauffahrtschiffe, Handelsprotokoll mit England.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Table with 2 columns: Description of bonds and interest rates, and numerical values. Includes entries for Oldenburg, 11. Mai, Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leib-Bank, and various interest rates for different types of bonds.

Table with 2 columns: Description of bonds and interest rates, and numerical values. Includes entries for 3 pSt. do. do., 4 pSt. Eisenbahn-Anleihe, 3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, etc.

Oldenburg, 11. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank. Einlauf Verkauf. 3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unfindbar, 98,30 98,85.

Table with 2 columns: Description of bonds and interest rates, and numerical values. Includes entries for 3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, 3 pSt. Eisenbahn-Anleihe, etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and interest rates, and numerical values. Includes entries for 4 pSt. Eisenbahn-Anleihe, 3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, etc.

Table with 2 columns: Description of bonds and interest rates, and numerical values. Includes entries for 4 pSt. Eisenbahn-Anleihe, 3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, etc.

Die mit einem Stern bezeichneten Anlagewerte sind in Oldenburg mündlich.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Die finnländische Regierung hat mit einem Bantentontortium eine 3,50prozentige Anleihe von 25 Mill. Franks abgeschlossen. Dem Konsortium gehören drei erkle deutsche Firmen an. In einer gestern in London abgeschalteten Versammlung der Kohlengrubenbesitzer wurde eine Resolution angenommen, in welcher nachdrücklich gegen jede Einschränkung des Bergwerkesbetriebs Einspruch erhoben wurde.

Schiffahrtsgesellschaften. Die Vereinigung der beiden bedeutenden Schiffahrtsgesellschaften, der Cunard und White-Star Linie, soll in Aussicht genommen sein.

Vom Kohlenmarkt. Mit dem Monat April hat für das Endbitat die neue Abnahmzeit begonnen. Es kann festgesetzt werden, daß die Lieferungszeit normal verlaufen ist. Die Abfälle wurden sämtlich erneuert. Auch die großen Verbraucher, wie der Norddeutsche Lloyd, haben wieder abgeschlossen. In Förderlindustrie wurden alles untergebracht; nur der Kohlenabfall machte Schwierigkeiten. Im Kohlenabfall konnte sogar eine Belebung des Geschäfts festgesetzt werden. In Britiens fand flatter Abfall statt.

Die fieberhafte Thätigkeit der New Yorker Börse hält anzuhalten die Aktienmärkte der alten Welt in Spannung. Kein Tag vergeht, ohne daß nicht irgend eine neue, Stürmen erzeugende Ausfertigung von dort gemeldet wird. Und je höher die Unternehmungslust der großen amerikanischen Kapitalisten sich verheißt, um so stiller wird es an der Berliner Börse, um so mehr engt sich hier das Geschäft ein. Das kann im Grunde nicht Wunder nehmen, denn in jener, allen Erwartungen zum Trotz anhaltenden elementaren Vorkriegsbewegung jenseits des atlantischen Ozeans spricht sich, so recht das Folge Selbstbewußtsein der Amerikaner aus, das besteht der finanziellen Überlegenheit über Europa, die zuverfügt auf ein Vordrängensuchen zur Suprematie im Wirtschaftsleben der Welt. In diese Beobachtung allein für die europäischen Börsen schon nicht gerade ermutigend, so muß die auf Beseitigung und Absorption jeglicher Konkurrenz abzielende Tendenz, die den Projekten der amerikanischen Finanziers offenkundig inne wohnt, noch verstärkte Bedenken erregen.

Newyork, 9. Mai 1901. Börse. Der Verkehr eröffnete in fieberhafter Erregung. Die meisten Werte erfuhr unter dem Druck umfangreicher Verkäufe sehr bedeutende Kursrückgänge. Die Erregung hielt während des ganzen Tages an. Northern Pacific machte gewaltige Schwankungen durch. Die Kursrückgänge überstiegen mehrfachen 10 Prozent. Union-Pacific-Aktien stürzten 24 Prozent.

Berlin, 10. Mai 1901. Börse. Die Börse stand völlig unter dem Eindruck der Vorgänge in Newyork und die matte Haltung war die direkte Folge der dortigen Panik. Man befürchtet, daß die Krisis in Amerika auf die Entwicklung der kontinentalen Börsen entscheidend und auf längere Zeit einwirken könnte. Die Nachricht, daß der Börsenanschlag benmäßig einberufen werden soll, um zur Börsenreform Stellung zu nehmen, kam den Nachrichten aus Amerika gegenüber nicht in Betracht. Dortmund schlossen über 5 Prozent, Bochumer und Lauria, sowie Kohlenwerte durchschnittlich 3 Prozent unter geistigen Notierungen. Leitende Banken gingen gleichfalls prozentweise zurück. Canada-Pacific stürzten 7 Proz., Northern-Pacific 4 Prozent. Schwächer lagen österröische, sowie italienische Bahnen, Warschau-Wiener und Dortmund-Graunauer. Renten vernachlässigt. Privatdiskont 3,5 Prozent. Es schlossen in der Nachbarbörsen Diskont 187,60, Deutsche 202,25, Handels 152.—, Bodum 194,60, Lauria 211,60, Dortmund 72,50, Westerbanks 178,75, Harpen 178,60, Siberia 180,75, Canada 94.—, Northern 133.—, Lloyd 116,75, Italiener 96,10. Tendenz flau.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. „Berra“, Kolad, ist von Newyork via Gibraltar und Neapel nach Genua abgegangen. „Roland“, Genen, nach Brasilien bestimmt, ist Dover passiert. „Großer Kurfürst“, Reimkafen, ist von Newyork via Cherbourg nach der Weser abgegangen. „Athen“, Danemann, mit dem Martintransport nach Ostasien bestimmt, ist Gibraltar passiert. „Weißberg“, Zadarina, von Brasilien kommend, ist in Antwerpen angekommen. „König Albert“, Gippers, hat die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt. „Stuttgart“, Groß, von Ostasien kommend, ist Duesant passiert. Das Radettenkutschschiff des Norddeutschen Lloyd, Herzogin Sophie Charlotte, Warnede, hat die Reise von Zalmouth nach Hamburg fortgesetzt. „Aller“, Wilhelm, von Newyork kommend, ist in Genua angekommen. „Frankfurt“, Malchow, nach Baltimore bestimmt, ist Dover passiert. „Sachsen“, Supmer, nach Ostasien bestimmt, ist in Wien angekommen.

Wetterbericht

Das Barometer war heute über Nordwestströmung bis über 779 Millimeter gestiegen; der Luftdruck nahm von dort bis zur südwestlichen Küste, wo eine starke Depression lag, ab. In Deutschland wehen infolge dieser Druckverteilung meist südöstliche Winde mit vielfach heftigerem, wärmerem Wetter. Wenn auch unter Einfluß der flachen Erdring für Sonnabend stellenweise noch etwas Regen zu erwarten ist, so dürften doch Sonntag und Montag schön sein.

Wettervoraussage

für Sonntag, den 12. Mai. 169,05 169,85. Vielfach heiter, trocken, Nacht kühl, Tag warm. Für Montag, den 13. Mai. 169,05 169,85. Fortgesetzt heiter und trocken, steigende Tagestemperatur.

Hausfrauen
trinkt nur
Kaisers Kaffee
aus

Kaisers Kaffeegeeschäft,
Größtes Kaffee-Importgeschäft
Deutschlands
im direkten Verkehr mit den
Konsumenten.

Neber 500 Filialen.

Verkaufsstelle
in **Oldenburg** nur Markt Nr. 22
und Staustraße Nr. 25.

Neue Postkarten
3 Monatshefte
in neuer Manier
auf gelbem Karton.

- Schloß u. Lamberitzstraße.
- Langestraße.
- Amalienbrücke.

Oldenburg, Panorama von Oien.
(Buntlichtdruckkarte nach
Maßstab von H. Dupporn).
Preis à 10 „, 3 Stück 25 „.

H. Bisehoff,
Oldenburg — Oldenburg.

Pachtgesuch.
Gutgehende Wirtschaft und Handlung wird zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gest. Offerten unter S. 434 an Büttner's Anm.-Exp., Oldenburg.

Bengalmütze.
Neueste Sportmütze für Radfahrer ufm. federleicht, lustig u. elegant. Verliert im Regen nie die Form. Gesehl. geschützt. G. M. 85344. Alleinverkauf für das Groß-Oldenburg bei
Gustav Engelken,
Langestraße 87.
NB. Radfahrer-Vereine erhalten Preisermäßigung.
Oldenburg. Zu vert. 1 Kuhfalsb.
G. Dählmann.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Gewunden Eisbergel. Abzugeben b. Gerb. Delfsen, Haarenstr. 10.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Oldenburger Maler-Verein
(gegr. 1876).

25. Stiftungsfest,
bestehend aus
Konzert, Aufführungen und Ball,
am Donnerstag, den 16. Mai
(Himmelfahrtstag),
im Hotel zum Lindenhof.
Einlaß 6/2, Anfang präzis 7 Uhr.
Der Vorstand.

Verein oldemb. Rosenfreunde.
Montag Abend: **Versammlung.**
Grüßede. Am 2. Pfingsttag:
Tanzmusik,
nosu freund. einladet Joh. Wohlen.

Verantwortlich für Politik u. Gentileton: Dr. A. Gehb, für den totalen Teil: B. v. Buisch, für den Inzeratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: S. Schari, Oldenburg.

Gesang-Verein „Brüderschaft“, Osterburg.
Am Himmelfahrtstage, d. 16. d. M.:
11. Stiftungsfest
im Saale des Herrn L. Koopmann.
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Holle.
Am 2. Pfingsttage:
Vogelschießen, Konzert u. Ball,
nosu freundlichst einladet
S. v. Zeggern.
NB. Anfang des Schießens 1 Uhr.

Doodts Etablissement.
Sonntag, den 12. Mai d. J.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Eingang von beiden Seiten.
Entree frei.
Dazu ladet freundlichst ein
Joh. Böselser.
Jeden Tag:
Große
Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Wahnbeck. Radfahrverein „National“.
Am Himmelfahrtstage:
Ausflug u. Glasfeth-Brake.
Die Mitglieder versammeln sich morgens 7 1/2 Uhr im Vereinslokal. Abfahrt präz. 8 Uhr. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Der Vorstand.
Donnerschieve.
Zum grünen Hof.
Sonntag, den 12. d. M.:
Großer Ball.
Von 4 Uhr ab:
Großes Militär-Konzert.
Um zahlreichen Besuch bittet
S. Wohlen.

Oldenburger Schützen-Verein.
Am Dienstag, den 21. Mai d. J.:
Scharf- und Meisterschützen-Examen
und
Ball.
Anfang des Schießens 9 Uhr nachmittags, des Balles 8 1/2 Uhr abends.
Die Direktion.

Turn-Verein Eversten.
7. Stiftungsfest
am Himmelfahrtstage im Vereinslokal „Zur frohlichen Wiederkehr“, bestehend aus
Schanturnen und Ball.
Der Turnrat.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Darlehen
von 100 Mark aufwärts zu coulantem Bedingungen sowie Hypothekengelder bei jeder Höhe. Anfragen mit adressiertem und frankiertem Couvert zur Rückantwort an S. Wittner & Co., Hannover, Delligerstr. 306.
Oldenburg. Zu belegen auf sofort
3 bis 4000 Mk. u. 10,000 Mk.
Schützenhoffstr. 4. Otto Meyer.

Wohnungen.
Zu verm. eine febl. möbl. Etage mit Kammer. Ofenerstr. 32, oben
Zu vermieten eine schöne Etage und Kammer, für 1 oder 2 Personen. Alexander Chaussee 43.
Z. v. freimbl. Logis f. 2 sol. J. u. 1. Tobbenstr. 12 u. l.
Kafete.
Zu vermieten zum 1. Juli eine geräumige Unter- und eine Oberwohnung nebst Stallraum u. Gartenland an schöner Lage in der Schloßstraße. Volkskassener Wust.
Wünscht Logisleute. Wottenstraße 21.
Wbl. Zimmer 2. verm. Haarenstr. 44 ob.

Wohnungen.
Zu vermieten eine febl. möbl. Etage mit Kammer. Ofenerstr. 32, oben
Zu vermieten eine schöne Etage und Kammer, für 1 oder 2 Personen. Alexander Chaussee 43.
Z. v. freimbl. Logis f. 2 sol. J. u. 1. Tobbenstr. 12 u. l.
Kafete.
Zu vermieten zum 1. Juli eine geräumige Unter- und eine Oberwohnung nebst Stallraum u. Gartenland an schöner Lage in der Schloßstraße. Volkskassener Wust.
Wünscht Logisleute. Wottenstraße 21.
Wbl. Zimmer 2. verm. Haarenstr. 44 ob.

Rathhauserfeld. Auf sof. o. später Arbeiterwohnungen
zu vermieten. Land wird nach Belieben zugegeben. W. Reinhard.
Gesucht auf sofort eine kleine freundliche Oberwohnung v. 3-4 Räumen von einer alleinstehenden älteren Dame, Wohnhofviertel bevorzugt.
Gest. Offerten unter S. 282 an die Expedition d. Bl.
Z. verm. febl. St. u. R. Sonnenstr. 2.

Batzen und Stellen-gesuche.
1 verh. Oberschweizer sucht Stell. zu jedem beliebigen Viehbestand als Viehpauscher, wo die Herrschaft Welter stellt, oder als Oberschweizer mit Gehilfen. Gabe nur langjähr. Zeugn. u. bin im Fach ganz erf., suche auch nur dauernde Stell. Herrschaften, welche e. zuverl. Oberschweizer suchen, mögen ihre Abr. an Oberschweizer Filser, z. St. Altona, gr. Bergstr. 214, einreichen.
Ges. auf sof. ein Stundenmädch. Fr. Joh. Vogt, Wirt, Zeughausstr. 85.
Bürgerelbe. Auf sof. 1 Geselle auf dauernde Arbeit und 1 Lehrling. C. Fönjes, Schuhmacher.
Gesucht zum 1. Juli für einen kleinen Haushalt in Hude ein älteres Mädchen, welches kochen kann u. in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist. Näheres Schäferstrasse 4.

Zehrling
für mein Drogen- und Kolonialwaren-Geschäft.
H. Jantzen,
Grohn-Begeleit.

Eghorn bei Oldenburg. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Stellmachergejelle.
Gerhard Treenfen.
Vardenfeth. Auf sofort ein Aechter, der mählen kann. Ant. v. Vienen.

Ein junger Commis sucht auf sofort oder später Stellung, in welcher er sich möglichst auch in der Buchführung vervollkommen kann. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Offerten unter S. 284 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Von einer seit ca. 30 Jahren bei bauenden Behörden vorg. eingef. Holzfußbodenfabrik wird ein in schriftl. und mündl. Verkehr mit obigen. Behörden nachw. sehr tücht. gewandter
Bausachmann od. techn. geb. Kaufmann
der sich zur Neueinführung eines patent. großen Hochbauartikels eignet
als Vertreter gej.
Domicil, Größe des Vertretungsbezirks beliebig, je nach Wahl ein kleinerer oder größerer Teil Deutschlands. Bei entspr. Erfolge Lebensf. Adresse unter „Baufach 19“ an Daafenstein & Vogler, A.-G. Berlin, Leipzigerstr. erb.

Oldenburg. Auf sofort oder später ein lg. Mädchen zur Hilfe im Haushalt für ein Gut in der Nähe der Residenz. Offerten unter S. 286 bef. die Exp. d. Bl.
Ges. auf sof. 1 frer Bauhofsche. Fischbeck's Kunsthandlung Inmeer Damm.

Gesucht auf gleich ein junges Mädchen von 15 bis 17 Jahren vom Lande, schlicht u. schäftig, zur Erlernung des Haush. bei Familienanschl. Off. unt. S. 285 an die Exp. d. Bl.

Auf sofort oder später wird für kleinen landwirtsch. Haushalt mit etwas Gartenarbeit in der Nähe Oldenburgs eine zuverlässige Haushälterin gesucht. Offerten unter S. 287 an die Exped. ds. Bl. erb.
Gesucht ein Aechter von 15 bis 18 Jahren.
Emil Brandt, Werdemark.
Wittel. Gesucht auf sofort eine Magd. Joh. Rohje, Galtwitz.

Gesucht viel Personal nach Nordernen.
G. Kaufmann, Nordernsch.
Torfbäckerei in Petersfelde sucht in Alford zu vergeben.
S. Schwarting, Everfen.
Schneiderinnen auf sofort.
Auguste Wiensken, Schüttingstr. 181.
Suche auf sofort für meinen landwirtsch. Haushalt ein
junges Mädchen
gegen Salär.
Offerten erbeten unter S. 283 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf gleich ein
Mädchen
von 14 bis 16 Jahren für leichte Arbeit. Donnerschievestr. 1.
Gehalt. Auf sofort oder später ein Mädchen, welches gut mellen kann.
Ehringer.
Eghorn. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle. Gerh. Ribben.

Wer Stelle sucht, verlange unter „Allgemeine Batzen-Blite“.
W. Birch Verlag, Mannheim.
Gestemünde. Wer sofort ein Lehrling für Dekorationsmalerei und Anstreicherarbeiten gesucht.
C. Göber, Schillerstr. 6.

Gesucht auf sof. ein J. Mann von 14-17 J. als Verkäufer in der Kantine g. gutes Salär. Donnerschievestr. 27
Empf. mich als Wirtsfrau. Frau Schulz, Bohne jetzt Ofenerstr. 82, ob
Gesucht auf sofort eine Taillenarbeiterin und junge Mädchen zum Lernen. Gerh. Ribben, Kurwidstr. 40.

Wer sofort oder 1. Aug. suche eines tüchtigen
 jungen Mann,
militärfrei, katholisch, für Restauration mit Wustern in Manufaktur bei eingeführter Landwirtsch. Feine Station, Familienanschl.
Reflektierende wollen Zeugnisse, Gehaltsansprüche, wie auch Bild ein-senden.
Sandorf i. Bänenburgischen.
A. Dellmann.

Gesucht für landwirtsch. Haushalt eine
Haushälterin,
dieselbe muß perfekt kochen können. Anfangsgehalt 240 „.

Depken jr., Schwachhausen 14, bei Bremen.
Für einen großen Ziegeleibetrieb wird auf sofort ein tüchtiger, sehr energischer Herr gesucht, welcher selbstständig einen Teil des Betriebes zu leiten, die Gewinnung des Torfes (Zorfscheidung) zu überwachen und ferner für einen gewissen Bezirk den Vertrieb des Fabrikates zu übernehmen hat.
Verehrer, welche glauben, die erforderlichen Kenntnisse zu besitzen, gute Zeugnisse aufweisen und Reaktion stellen können, belieben ihre Angebote unter S. 288 an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Rathhauserfeld. Arbeiter
gegen hohen Alford gesucht.
W. Reinhard.

Gesucht ein junges Mädch.
zur Stütze der Hausfrau mit Familien-Anschluß und Gehalt per sofort oder 1. Juni.
S. Jantzen, Grohn-Begeleit.

Oldenburg. Gesucht auf sofort für ein frant genordenes Mädchen ein anderes, welches mellen kann.
B. Nowehl, Schützenhoffstr. 7.

Agent gesucht. A. jed. Cui f. d. Gargen a. Gastro. re. Verg. ev. 250 „. vt. Mon. u. mehrt. S. Jürgensen & Cie., Hamburg.

Wer sofort tüchtige
Schneiderinnen.
Emma Rußmann.
Zur selbstständigen Leitung der Geschäftsstelle eines großen Versicherungsgeschäftes in Oldenburg wird ein tüchtiger, kautionsfähiger, nicht zu junger Mann gesucht. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Tätigkeits-Infos, Organisation, Acquisition in allen Branchen. Ausführl. Off. an unter S. 281 an die Exped. ds. Bl.

2. Beilage

zu No 110 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 11. Mai 1901

Was die Frühlingswässer fangen.

Still laufend stand ich am Buchenwald,
Die Frühlingswässer gingen.
Und aus des Baches heraufschendem Fall,
Da klang es deutlich wie Darfenschall,
Wie goldenes, liebliches Wiegen:
Ich sag dir, wo meine Wiege stand,
Auf fernem, schwindelnder Gletscherwand,
Wo die Alpen glühn,
Wo die Hirnen blühn,
Da bin ich geboren aus Schnee und Eis,
Als Tropfen funkelnd, silberweiß,
Und als ich milliardenfach mich vermehlt,
Da hab ich mir Mut und Kraft gefehlt;
Ich eilt' begab über Stein und Klippe
Und nagt' an des Felsens narktem Gerippe,
Als Sturzbad endlich hinab ins Thal
Und brachte den Menschen Angst und Qual.
Doch trag ich auch Gutes in meinem Schoß
Und schützte mich stetig und mächtig und groß.
Jetzt zieh' ich in Ruh durch den Frühlingswald,
Zuschauer die Blumen sich neigen,
Und durch des Blätterdachs herrliche Pracht
Beglückt und strahlend die Sonne lacht,
Klingt der Bäche lustiger Reigen.
Doch ich trag die Sehnsucht in meiner Brust!
Es treibt mich ins Weite mit wilder Lust,
Im Kampf und Graus,
Im Meer hinaus!
Des Meeres und Engen ich höhe —
Im Meer! Im Meer! Im Meer!
Da lös ich mich auf und fink' hinab,
Die Freiheit findend in meinem Grab,
Doch singe ich jauchzend und spott' der Ruh',
Des Ozeans Wogen vor demern' da!
So stand ich laufend, voll Andacht beglückt,
Im Buchenwald, der Welt entrückt,
Noch hör' ich, wie gold'ner Darf' Klang,
Im Waldbachrauschen den Frühlingsklang.
Karl Hofstein.

Jugend.

Kennst Du des Frühlings Blütenpracht,
Wo Jugend aus ihr Schwingen trägt?
Die Welt im Sonnenlauge lacht,
Das Herz der Freude laut entgegenläßt?
Das fremde Lid uns tief darüberbeugt,
Wo Outebanken, die uns nichts geneigt,
Und helle Träume nach Vollendung ringen, —
Bis die Begeisterung ihre Fesseln bricht
Und Freudenstürmen aus den Augen dringen.

Jan un Hinmerk.



Jan. Wat fällt Di denn in, dat Du in'n Regen vor'n
Hufe stehst? Du heit woll'n natt Schur bedeken. Oer
mullt Du van den Mairegen noch gröter weeren, as de
Sollsters van Jungsens: „Mairegen, mal mi grof!“
Hinmerk. Wer weet, wat ut mi noch is mal Grodet
weeren deit.
Jan. Du weest Diene Eier jümmer good to pellen.
Aber billt Di man nids in.
Hinmerk. Willt' mal affuren. De Welt geiht up
un dahl' as'n Sooffiert.
Jan. Ah wat. Bliest an de Grund. Denn fällt
Di nich.
Hinmerk. Dar samt upstunns de besten Postens free,
un wenn de Reege rund is, denn seit et up'n Frisken.
Jan. Du wullst doch in Preußen nien Minister
weeren? Du bist' lapabel to.
Hinmerk. Bor't Exite hevwot se jo erst wedder frische
tügen.
Jan. Dat mag woll'n ganz goede Bahntje wäsen.
Dat schull man doch seggen.
Hinmerk. Id will Di wat seggen, mien Jung, id
hol mehr van preuß'ische Dohlers as van preuß'ische Ministe-
posten.
Jan. Na, denn nich. Du weest of nich, wat Du
mullt.
Hinmerk. Id ager leeder in mienen egen Kram.
Dor steit numms achter'n Dürschanner, de mi Weisheed seggen
deit: „Das is nu woll bi Kleinen Zeit vor Sie von's
Gehen. Das schlägt mal wieder auf'n Frischen!“ Id wirt-
scholt' jo lang, as id will, un wenn mi dat nich mehr paht,
denn segg id to mienen Olfsten: „So, nu nimm Du mal de
Gag un den Bloop!“
Jan. Du denkst of woll: Dickdoh, dat is mien
Oeben! un wullt Diene egen Kramler wäsen.
Hinmerk. Dat nich. Wenn dat wat affolanzeln
giff, denn bejorgt mienne Gesche dat. Froenslä lant bäter

mit'n Mund klar weeren, as uferen. Un Kuroje hevwot se
vor weere.
Jan. Aber dat Ministerium der Finanzen, dat heit
Du doch woll in'n Hufe.
Hinmerk. Heit sid wat. Id Krieg mienne Groschens,
wenn id na Stadt henjöhren doh, dat id mi bi'n Tollboom
is'n litte Lage tügen kann. Un wenn id mal is na'n
Kroog hen will, na, so'n paar Groot fund'r of noch ader.
Wat wi aberwinnen doht, dat bringt mienne Gesche na de
Ersparungsaff' hen. Dar is't good uphaben.
Jan. Dat is good. Aber wo is't denn bi jo mit
dat Handelsministerium?
Hinmerk. Na, Minsh, dat schult Du denn doch bäter
wäten. Handeln dat lant de Froenslä doch bäter as we-
eren. Wenn id los gah, dar kummt nich väl herut. Id
mog de Lü nich dat Meyste affnehmen, un denn bringt
dat nids.
Jan. 'n klöden Hund, de ward nich fett. Kanners
recht heit Du. Dat weest id of van mien Anntrien. Wat
de ut'n Garen all maken deit, dat is nich to globen.
Hinmerk. Dat will id meenen. De nimmst nich mehr,
as se kriegen kann, un denkt: „Afflaten lant wi jümmer!“
Jan. Also dat weer of nids. Wo is't denn aber mit
dat „Ministerium vor Starfen un Scholen“?
Hinmerk. Heit Du Di all mit de Jungs affwält,
wenn de Exempeln nich uffamt, un wenn se wat van buten
lehren schält un dat will bar nich herin?
Jan. Id will den Deutel dohn. Dar hört'n Pär-
geduld to. Dat laot id Anntrien tofamen. De kennt dat.
Hinmerk. Un wer heept de Jungsens Sonnabends de
Tafeln aff, dat de Meester dar nids up to seggen hebben
kann?
Jan. Dat is Froenslä-Arbeit.
Hinmerk. Na, wat heit Du denn to snoken?
Jan. Nu kummt aber dat „Ministerium des Neufseren“.
Dat is mien Narrentom.
Hinmerk. Ja, ja. Van buten, dat is vor mi. Wenn
de Deerns wat un un an hebben möt' un wenn de Jungs
neet verachtet weeren möt, dat heet van'n Schotter, denn is
nie Badder of good. Oer wenn dat Nichelwark nich in de
Reege is, dat dar'n nee-e Planl an fast nagelt weeren mutt,
oder wenn't wat antostrieken oder wat utlopleisern givwt,
denn heet dat: „Kumm, Hinmerk, mien Jung, Du heit jo
doch amers nids nich to dohn!“ Ja, ja, mal'e mal wat
gegen.
Jan. Id will Di is mal wat seggen: Wenn't so is,
denn bist Du jo man'n ganz gewöhnlichen Handlanger, mien
Jung.
Hinmerk. „Topleger“ heet dat up Platt.
Jan. Na, denn van Topleger. Aber van wegen
Minister is nich.
Hinmerk. Id hevwot Di of jo all seggt, dat id dar
nich up rafen doh. Wit mien Hoch ist dat of nich alto-
beijig bestelt. Un up Platt geiht et of jo noch nich.
Jan. Dat muß all wäsen, dat Du mit Dien Platt bi
de litte moje hollandsche Königin anlamen deit. Dat weer
jo wat.
Hinmerk. Heit Du se sehn?
Jan. Dat verstehst sid. Wenn't so wat giff, denn
bliest id nich in apart, wenn't nids kosten deit. Dar
kennst Du mi vor.
Hinmerk. Dat weer man scha, dat et just regen deh.
Jan. Denn kummt de Stoff noch is van de Straten.
Dat is nich verfehrt.
Hinmerk. Ah wat. Wenn dar to hebben Sieten
van de Straten de Froenslä stah, jede mit'n groden Schirm
haben Kopp, denn schall de Deuter dat Spillwark halen.
Du wullt jo doch wat sehn. Id harr erst genug to dohn,
dat id 'n gooden Platz freeg, wo nich just photographiert
wurd. Dar hörde wat to.
Jan. Wo dat?
Hinmerk. Na, mien Jung. Wenn Gesche in de
groden Klafens de Willer van den Antog hangen lüht, un
mi dar midden mang, denn heit se wat to nodern, dat id
ähr nich mitnahmen hevw. Un wat schall man dar-
van seggen?
Jan. Heit Du se denn good sehn? Id meen de
Königin.
Hinmerk. Id harr dar erst Angst bi, denn een van
de Jungs, de haben up de Planl seet, reep van haben
herdahl: „Sie hat 'n zuen Wagen!“ Id harr aber doch
Glad. As se bi mi verbi leern, dreihde se sid just na ufe
Siet her, as wenn se't up mi affehen harr.
Jan. Wat meenst' denn van?
Hinmerk. Heit'e ähr Bild nich sehn in de „Nah-
richten“? Dat is all 'n böten her. Aber Du weest noch
woll Weisheed.
Jan. Dat verstehst sid.
Hinmerk. Na, denn laot Di so väl seggen, dat se
nu noch bäter mshult. Dat segg id, un dat segg se all.
Jan. Dat will wat seggen.
Hinmerk. Dat meen id of. Aber dar kummt Du
doch nich Minister bi wäsen. Wenn de Di blot mit ähr
frundlich Gesicht anliefen deit un seggt: „Myn heer Jan,
jo und jo wolle id das gern haben in Holland,“ denn
kannst Du doch nich „Nä!“ seggen.
Jan. Dar heit Du recht an. Jung un moi, dar
geiht doch nids nich ader, un wenn't denn of fiene Kleinig-
is. Aber bäter is bäter.
Hinmerk. Wagt' ähr good gahn, „ons Willemintje“,
un ähre Hollanners of. Dat sund jo doch all goede
Plattdütsche.

Jan. Un of de Hollanners unnen in Afrika.
Hinmerk. Of de Hollanners unnen in Afrika. Dat
wullt wi haben.
Jan. Oranje boven!
Hinmerk. Oranje boven!

Aus aller Welt.

Eine neue Bernsteinflut
— so schreibt man dem „B. L. W.“ — scheint in dem nörd-
lichen Ufergelände der Elbmündung eintretend zu sein. Die
in diesem Sommer besonders vor der Elbmündung zahl-
reich fischenden Krabbenfänger hatten wiederholt eigen-
artiges, ihrer Ansicht nach gelbes Gestein mit in ihren
Grundschleppnetzen, das sie aber adios wieder fortwarfen,
bis ein alterbrüder Fischer einmal ein besonders großes
Stück mitbrachte, das sich als schönster Bernstein entpuppte.
Die Fischer haben daraufhin dem gelblichen „Gestein“ eine
besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und sie bringen nun
seit den letzten Tagen fast täglich kleinere Stücke von 100
bis 150 Gramm mit, die wie der große erste ein halbes
Pfund schwere Fund von goldfarber Färbung sind. Da
diese Stücke stets über den sogenannten „Norder-Gründen“,
einem sich weit vorstreckenden Sande nördlich von der Elb-
mündung, mit den Grundschleppnetzen zu Tage gefördert
werden, so glaubt man mit einiger Sicherheit auf weitere
Ausbeutung rechnen zu dürfen. Es dürfte nicht uninter-
essant sein, hierzu sich der Thatsache zu erinnern, daß die
Seefahrer des Mittelalters nach zuverlässigen geschichtlichen
Aufzeichnungen ihren Bernstein aus dem germanischen
Meere in der Gegend von Britannien holten, woraus ohne
Zweifel zu folgern ist, daß in jenen Zeiten viel Bern-
stein an den Nordküsten gefunden wurde. Anheimend
lehren in dem ewigen Wechsel diese Tage nun für das
nördliche Gebiet der Elbmündung wieder.

Die Beerdigung einer falkschen Bekke
hat kürzlich auf dem Friedrichsberger Kirchhofe bei Ber-
lin stattgefunden. Der Webermeister Martini war im
Krankenhaus am Friedrichshain einem Blinddarmlleiden
erlegen, dort eingekragt und in der Leichenhalle aufge-
stellt worden. Von dort war der Sarg nach der Leichen-
halle des Kirchhofes übergeführt worden und stand dort
in Gemeinschaft von zwei Kinderjahren und zwei großen.
Vor der Beerdigung küßte der Bruder des Toten in Ge-
genwart zweier Freunde den Sargdeckel, um sich zu über-
zeugen, ob der Verstorbene in dem Sarge lag. Der Bruder
vermied die kurzen Epiphant an der Leiche, andererseits
war aber ein Werkmal unter dem einen Auge vorhanden,
so daß man schließlich doch glaubte, den verdorbenen
Webermeister Martini vor sich zu haben und den Sarg
aufbahnen ließ. Vor Beginn der Trauerfeier glaubte der
Sohn zu erkennen, daß ein anderer Sarg vor ihm stand,
als der für seinen Vater gelieferte. Er machte dem Geis-
lichen darauf aufmerksam, dieser erklärte sich mit dem noch
möglichen Deissen des Sarges einverstanden, wenn der-
selbe zuvor in das Gewölbe der Leichenhalle zurücktrans-
portiert würde. Die Umständlichkeit ließ die Leid-
tragenden darauf verzichten, und es erfolgte die feierliche
Bestattung. Da aber immer noch Zweifel bei den Hinter-
bliebenen bestehen blieben, berieten dieselben einige
Stunden nach der Beerdigung unter Hinzuziehung des
Sarglieferanten, und kamen durch dessen Erklärung dahin,
daß ein falkscher Sarg und somit auch eine falsche Leiche
beerdigt sei. Man begab sich an Ort und Stelle, legte den
Sarg bloß, und nunmehr konnte der Sarglieferant be-
stimmt erklären, daß hier ein Irrtum vorlag. Gestein
wurde der Sarg aus der Erde gehoben und, nach genauer
Besichtigung der Leiche, der verdorbene Webermeister Mar-
tini endlich — still und kluglos — zur letzten Ruhe ge-
betet.

Operation eines Kriegskorrespondenten.
In der Verganenen Nacht in Berlin unterzog sich der
englische Kriegskorrespondent Joseph Herrings einer Operation,
der dritten, seitdem ein Stück des von einer chinesischen Granate
erschmetterten Schenkeins des Kanonenboots „Alis“ ihm
vor Taku tief in die Brust drang. Es handelte sich diesmal
um die Entfernung von Fremdkörpern, welche in der Wunde
verblieben waren und deren völlige Heilung verhinderten. Die
Operation gelang vorzüglich. Herr Herrings sieht nunmehr
seiner völligen Genesung entgegen.

Die Kosten der Maifeier.
Die Maifeier hat in diesem Jahre, infolge der Jurist-
haltung der größeren Arbeiterorganisationen im Gegensatz zu
anderen Jahren zu ersten Kämpfen nicht geführt, obgleich in
diesem Jahre aus Anlaß der Feier weit mehr Arbeiter auf
einige Tage beschäftigungslos geworden sind als je zuvor.
Jetzt sind die letzten der Maifeiern mit wenigen Ausnahmen
wieder eingestellt worden. Der Verlust, den die Maifeiern in
Berlin — rund 8000 Mann — durch den entgangenen
Arbeitsdienst gehabt haben, wird auf rund 150,000 M.
berechnet.

Anschlagspostarten.
Die erste Verfügung des neuen Staatssekretärs des Reichs-
postamts Kracke beschäftigt sich mit den Anschlagsarten.
Sie lautet wie folgt: Vom 1. Juli ab sind im inneren
deutschen Postverkehr Anschlagsarten mit Beschränkungen z. aus
Mineralstaub, Glasplitter, Glasflaschen, Sand, Metall-
teilchen und dergleichen wegen der Nachteile, welche durch
abfallende Mineralteilchen z. für die Gesundheit der Beamten
und den Postbetrieb entstehen, von der offenen Verwendung
ausgeschlossen. Das Gleiche gilt für den Verkehr mit der
Schweiz; im übrigen Weltpostvereinsverkehr waren solche
Karten schon seither unstatthaft.

Träume als Krankheitsvorboten.
Der französische Arzt Maury führt in seinem Buch
„Der Schlaf und die Träume“ eine Reihe von Fällen an,
in denen die Träume mit der Erregung eines Organs

unmittelbar zusammenhängen. Maury ließ sich z. B. im Schlaf die Nase klemmen und träumte, daß er einer suchtbaren Todesstrafe ausgesetzt wäre; er ließ sich im Schlaf Eau de Cologne unter die Nase halten und träumte, daß er sich in einem Parfüm-Geschäft befände; er ließ sich in den Nacken kneten, und sein Traum war, daß ihm ein Pfister aufgelegt würde. Ein heisses Eisen, das man seinem Gesicht nahe brachte, hatte die Folge, daß er von Heimen träumte, die in die Häuser einbrachen und den Bewohnern Kohlenbecken unter die Füße hielten und sie zwangen, sie zu erklären, wo ihr Geld wäre. In neuester Zeit haben Forscher den Wert der Träume genauer untersucht. Ein 13jähriger Mädchen träumte eines Nachts, daß ein junger Mann, den sie verabscheute, um ihre Hand bittet. Um sie zu zwingen, ihn als Verlobten anzunehmen, wirft er sie zu Boden, setzt ihr ein Knie auf die Kehle, stopft ihr Schmutz in den Mund, um sie am Schreien zu verhindern. Vier Tage später kam die Bräute zum Ausbruch. In einem andern Fall träumte eine Frau, daß eine Schlange ihr durch den Mund drang und verschluckte, durch ein Ohr hindurchzuschlüpfen, und dabei ein mächtiges Rischen hören ließ. Drei Tage später hatte die Frau einen eitrigen Ausfluß im Ohr und hörte ein Geräusch, das genau dem ihres Traumes entsprach. Die Sache ist jedenfalls sehr merkwürdig.

Vermischtes.

Zwei berühmte Faltschmünzer, die Vergleute Karl und Friedrich Welsch aus Jherolun, wurden vom bündlerischen Schwurgericht wegen Anfertigung und Veräußerung falscher Zwanziger sowie Falschmünze zu 4 Jahren Zuchthaus bzw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Der Jubiläumskugeln der Militär-Aeronautischen Anstalt in Wien, der vorgefunden früh aufstieg, ist um 11 Uhr im Dorfe Tschelchen der Troppau mit Oberleutnant Kitz und den Leutnants v. Zellheim und v. Bronan glücklich gelandet. Der Ballon hat eine sehr abenteuerliche Fahrt gehabt, nur Oberleutnant Kitz ist unbeschädigt, beide Leutnants dagegen schwer, doch nicht lebensgefährlich, verletzt. — Bei dem Brande eines Privat-Hauses in der Tanzgerstraße im Norden Berlins wurden infolge der Hitze und des Qualms mehrere Feuerwehrlente ohnmächtig. Einer ist schwer an Rauchvergiftung erkrankt. — Vom 16. Juni ab findet am Fuße der Wartburg eine vom Deutschen Kolonialverein arrangierte Kolonial- und Marine-Ausstellung statt. Vom 23. bis 26. Mai tagen in Eisenach die deutschen Journalisten. — Ueber eine entsetzliche Bluttat berichtet man aus Leipzig: In Leipzig- Lindenau hat der 86 Jahre alte Kirchherr Paul Wolf seine 16jährige Tochter Alara zu ermorden versucht, dieselbe dabei lebensgefährlich verletzt. Dann richtete Wolf die Waffe gegen sich selbst und tötete sich auf der Stelle. Das Motiv der That ist noch unbekannt. — Zwei holländische Journalisten wurden in Schwerin ansehender infolge eigener Unvorsichtigkeit vor dem Schloß durch die Kavallerie-Eskorte überritten. Der eine scheint erheblieh verletzt. — Die Polizei in Paris beschlagnahmte 18 Millionen Genuß- und Revolverpatronen, welche die Societätskassanten Gaspillat u. Co. in dem Keller eines Privat-Hauses der Vorstadt La Villette aufbewahrten. — Die geplante Telegraphenverbindung mit Island wird nächstens realisiert, nachdem Norwegen und Deutschland sich bereit erklärt haben, zehntausend Kronen jährlich beizusteuern. — Der Schriftsteller Jules Verne, der auf seinem Schlosse zu Amiens seit drei Monaten krank danieder liegt, soll dem Erblinden nahe sein. In seinem Allgemeinbefinden ist neuerdings eine leichte Besserung eingetreten. Jules Verne steht im 74. Lebensjahre. — In Deutsch-Südwestafrika ist Ende April unerwartet am Typus der Leutnant der Schutztruppe, Albrecht Eggers, verschieden.

Briefkasten.

Saunser. Ein stichhaltiger Grund, die Elzschneppennigsküde von 1873 und 1894 zu sammeln, liegt nicht vor. Es ist ein Märchen, daß die 1873er goldhaltig und nur in geringer Anzahl geprägt seien; es sind meistens davon vorhanden. Seltener dagegen sind 1894er, da sie nur in der dreieckigen Münze (mildere Münze) hergestellt sind. Die Goldhaltigkeit ist jedoch auch hier ein Märchen.
Frau Annale. Ein gutes Rezept für Waschwasser gegen Mücken ist folgendes: 1 Teil Weizenöl, 8 Teile Eau de Cologne und 32 Teile Spiritus vermischen Sie, filtrieren es und nehmen davon einige Tropfen ins Wasser zum Waschen.
Angesieher. Ein neues Verfahren zur Vertilgung von Fliegen, Schnaken, Motten, Flöhe u. c. wird in einem englischen Blatte vorgeschlagen. 1 Gewichtsteil perflorierter Insektenpulver ist mit 10 Teilen reinem starkem Weingeist zu übergießen und einige Tage in der Wärme durchziehen zu lassen. Darauf wird die Flüssigkeit filtriert und mittels eines Verstäubers mehr oder weniger davon in einem verschlossenen Zimmer verteilt. Es sollen darauf alle Fliegen und Schmaden tot herumfallen. (Eine ähnliche Wirkung hat das Räuchern mit Insektenpulver, billiger aber kommt das Räuchern mit Kirschkernöl.) Ueber Möbel und Stoffe verbreitet, ist die Flüssigkeit ein Schutz gegen Motten, über Leinwand gegen Flöhe u. c. vorausgesetzt, daß das Pulver feinst und nicht etwa verfallt ist.
G. L. G. Dellecke aus Leder entfernt man am besten mit Terpentinöl, und Rostflecke an vernickeltem Eisen verschwinden nach dem Gebrauch von „Antirust“, Rostvermittlungsmittel. Daselbe greift das Eisen nicht an; käuflich ist es in der Trogenhandlungen.
Landmann. „Rf. Zauche, die mit Vitriol vermischt ist, für Pflanzen, insbesondere Obstbäume, Himbeeren, Johannisbeeren oder Stachelbeeren schädlich oder nicht?“ — Antwort: Vitriol (Schwefelsäure) ist natürlich, wie für alle Menschen, so auch für die Pflanzen ein sehr heftiges Gift. Wertlos ist die Zauche aber nicht, weil Vitriol dazu geschüttet ist. Setzen Sie der Zauche nur einige Pfund zerschlagnene Knochen oder Kalk zu, dann ist nicht nur der giftigen Wirkung vorgebeugt, sondern der Dünger ist noch verbessert.
Rosenfreund. Den Flor der Rosen zu verlängern, erreicht man auf die einfachste Weise dadurch, daß man etwa ein Drittel der Knospen, so lange sie noch ganz jung sind, ausbricht. Man erhält dadurch eine längere Zeit hindurch nicht nur viele, sondern auch vollkommene, ausgebildete Rosen.
A. C. in G. Wir bitten freundlichst, sich noch bis zum nächsten Comabend geüben zu wollen.
K. und J. Kam man von einer Tiefsicht Zuweisung nach selbstdingem Lande verlangen? Seit 1893 schwebt schon diese Frage ohne Entscheidung. — Antwort: Die schon

seit 1893 schwebende Frage wird in dieser allgemeinen Fassung überhaupt nie beantwortet werden, da es sich ganz von selbst versteht, daß nicht jedes überhaupt selbstdingem Land von jeder Tiefsicht Zuweisung verlangen kann und daß die Frage ebenso wenig generell verneint werden kann. Sie sind vielleicht geneigt, darauf einzugehen: diese oder jene Voraussetzung, welche der Frage zu Grunde liegt, verweist sich von selbst; man kann aber nicht die eine oder andere tatsächliche Grundlage einfach als gegeben annehmen und andere ignorieren; mit einem Worte: zur Beantwortung einer praktischen Rechtsfrage gehört ein Tatsachenstand, welcher die zur Entscheidung relevanten Momente vollständig feststellt.
A. C. in G. Ich wohnte bis Ostern dieses Jahres in einem Hause zur Miete und habe die Miete bis Mai bezahlt. Vermieter verlangt aber bis zum Herbst die Miete, da ich bis dahin gemietet habe. Die Frau des Vermieters hat aber vom 25.—30. Januar erklärt, ich könne jederzeit ausscheiden. Ist das gültig oder nicht? — Antwort: Auf die Erklärung der Frau können Sie sich mit Erfolg berufen, wenn die Mieteung den Sinn hat, daß Sie jeder Zeit ausscheiden könnten ohne für weitere Mietezahlung zu haften und dabei die Frau zu solchem Abschluß durch ausdrückliche oder stillschweigende Bevollmächtigung des Mannes befugt war.
v. S. Es heißt die Palette?
Zwei Wettende. Eine Radfahrkarte braucht der Radler nicht bei sich zu führen. § 12 der neuen Radfahrordnung lautet: Jeder Radfahrer muß einen genügenden Ausweis seiner Person bei sich führen und dem Aufsichtsbemanten auf Verlangen vorzeigen. — Wenn Sie z. B. einen Paß o. a. Papiere bei sich tragen, so genügt das auch, aber die Radfahrkarte ist die einfachste Legitimation.
G. V. 107, Nordenham. 1. Wie viele Stunden darf ein Gastwirt seine Geschäfte täglich beschließen? — 2. Nach wieviel Arbeitstagen kann der Gehilfe zum Ruhe- resp. Ausgicht verlangen? — 3. Was heißt dem Gastwirt und Gehilfen an Kündigungszeit zu? — Antwort: Nach § 105 der Gewerbeordnung ist die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern im allgemeinen Gegenstand der freien Uebereinkunft. Das Reichsgesetz enthält dazu Bestimmungen (§ 3. hinsichtlich der Kündigungsfrist, der Verpflichtung zu Arbeiten an Sonn- und Festtagen), die für alle Gewerbe gelten und solche (§ 2. das zulässige Maß der Sonntagsarbeit), die für bestimmte Gewerbe (§ 3. B. des Handelsgewerbes) gelten. Bestimmte Bestimmungen für die im Wirtschaftsgewerbe beschäftigten Personen sind bis jetzt nicht erlassen; es liegt ein Entwurf vor zum Zweck der Beschränkung der Arbeitszeit für jugendliche Kellner auf bestimmte Tageszeiten.
M. A. Obgleich Sie weder die Abnormenschnittung begehrt, noch Ihren Namen genannt haben, so willfahren wir Ihnen doch bezüglich der Sänger von Finsterwalde, da der Text mehrfach beider wird. Der humoristische Marsch ist komponiert von H. Brandt, Text von M. Wolff, und durch Aufführung auf dem berühmten Hofabend des „Liebertraus“ hier populär geworden.
Der Gesang, Zauberklang süß und bang,
Erzählt doch jederzeit des Mähdens Herz.
Er erklingt unbedingt und durchdringt
Ja un're Brust so tief in Freud und Schmerz.
Einerlei, weiß's auch ich, singt nur frei,
Dann bringt das Leben herrlichen Gewinn.
Sängerschwarm, sonder Nam,
Arm in Arm, innig warm,
Singt durch die Furen hin.
Luftig muß der Sänger, guter Dinge sein,
Denn stets nach Sorg' und Pein
Haupt heit'er Sonnenschein.
Wenn wir froh marschieren durch den grünen Wald,
Küch' heran, Frau und Mann,
Wer was kann, schließt sich an,
Und laut erkönt dann
Der Gesang, Zauberklang süß und bang:
: Das sind die Sänger von Finsterwalde,
Die leben und sterben für den Gesang. :
Als Geleit jederzeit uns zur Seit'
Die Kimmelpulle, wie es sich gebiet'
Glück, glück, glück, ja so'n Schluß, giebt 'n Rud,
Daß man 's bis in die Schnippen spürt.
Dann im Wald macht man Halt, und gar bald
Giebt's Eier, Schinkenfüllen, ganz famos;
Das giebt Mut, in der Brust neue Lust,
Zieh'n wir dann wieder los.
Ja, wo wir uns zeigen, brüllt man gleich hurra,
Die Sänger sind ja da,
Hört den Gesang, aba,
Und die Bauerndmäden sind nach uns verrückt,
Kuhmad' drall, aus dem Stall,
Schreit, mein Fall, ach noch mal,
Ihr Herr kriegt dann 'nen Knall.
: Das sind die Sänger von Finsterwalde,
Die leben und sterben für den Gesang. :
v. B. in W. Es giebt Taler mit dem Bildnis des Großherzogs Paul Friedrich August und Nicolaus Friedrich Peter. Von dem jetzigen Großherzog giebt es keine, da überhaupt keine geprägt werden. Es sind jedoch 5 und 2-Markstücke mit dem Bilde Friedrich Augusts ausgemittelt.
C. W. in P. Wir wissen Ihnen keinen anderen Rat, als daß Sie sich an einen Sachverständigen wenden und von dem Ihre Angelengehheit prüfen lassen. Als solchen nennen wir Ihnen auf Ihren Wunsch Herrn C. Knitmann — hier, der bedingt der Böhrentorvor ist. Geben Sie die Papiere nicht aus den Händen!
Marschenfreund. Das Butjenterlied ist verfaßt von C. W. Müller in Würzburg und komponiert von G. Mayer. Wir bringen es nachstehend zum Abdruck, bemerken aber, daß Nachdruck verboten ist.

Butjenterland, wie bist du schön,
Wo nur der Freiheit Lüfte wehn,
Daß Freiheitblut in Adern rollt,
Als hätt' ein Gott es so gewollt.
: Butjenterland,
Mein Heimatland,
Mein liebes Heimatland. :
Butjenterland, wie bist du schön,
Zum Schatz die hohen Deiche steh'n,
Die Welle leis am Strande mallt,
Und mächtig auch die Woge prallt.
Butjenterland, wie bist du schön,
Wo ichne Feder sind zu sehn,
Die für mit schönem Gein bedekt,
Sich jedes Kind gemüthlich streckt.

Butjenterland, wie bist du schön,
Die Berge schwebt in Himmelsblau,
Wo jeder Mensch so selbst bewußt
Und stolz erhebt die freie Brust.
Butjenterland, wie bist du schön,
Wo Jünglinge um Liebe flehn
Und jedes Mädchen liebesüchtig
Sich löst und an die Jünglingsbrust.
Butjenterland, wie bist du schön,
Du sollst als Blum' im Kranz steh'n,
Du bleibe in dem deutschen Reich,
Ja, welches Land ist dir wohl gleich?
Butjenterland, wie bist du schön,
Wo müht in den Tod wir geh'n,
Gilt es um Deutschlands Ehr' und Recht,
Sind wir bereit stets zum Geheh.

Handschriften-Entdeckungen.

Jeder Anfrage sind 50 Pf., die wir laut besonderen Abkommen an das Graphologische Institut zu zahlen haben, beizufügen. Zur Beurteilung eignen sich nur mit Tinte nach gewohnter Weise geschriebene und ungeeignet gezeichnete Schriftstücke. (Wünschenswert ist Angabe des Alters und Standes.)
Ursula J. W. Sie besitzen einen idealen Gedankenflug und viel geistige Interessen. Der gewöhnliche Alltag bedrückt Sie nicht; Sie sehen sich nach Anregung des Geistes mehr als nach materiellen Genüssen. Aber nichtsdestoweniger eitel und eigenliebig, auch von Koketterie nicht fern. Manchmal etwas zu pedantisch. Eine bei Frauen seltene Konsequenz und Logik. Heller, klarer Kopf.
Apfenweiden. Ueberräthige Heiterkeit ist bei Ihnen nicht vorhanden; Sie neigen leicht zu Melancholie, bilden sich gerne trübe Vorstellungen und befinden sich oft in vager, entsagungsvoller Stimmung. Sie sollten sich mehr mit Mut und Selbstvertrauen wappnen. Schöne Einfachheit und Fügbarkeit; gefällig, aufrichtig und ruhig. Pünktlich, aber mächtig gewandt; treu.
Agnes S. A. Sehr empfindliches Gemüth, das bei seiner großen Eindringlichkeit vielen Stimmungen unterworfen ist und sich diesen auch hingiebt. Urtheil ganz nach seinem Empfinden, ist weder kaltblütig noch bedachtlos. Legt viel Wert auf äußerliches, läßt sich auch durch dieses beeinflussen. Gewandt und elastisch im Geben, ziemlich elegant und vernünftig. Nicht sehr pünktlich.
Conline Mollh 1901. Sie ziehen sich gerne von anstrengenden Thätigkeiten zurück und sind nicht allzu eifrig in der Arbeit. Dagegen aber ziemlich vernünftig, der Heiterkeit und leichtem Geplänkel hold. Ihre Charakterfestigkeit dürfte größer sein; juchen Sie sich mehr in der Willenskraft zu üben. Leicht zu leitende, fügsame Natur, die nur wenig Widerstandskraft aufweist. Tolerant und gefällig.
Christine. Ziemlich widersehlische, mitunter sehr eigenjünigige Natur, die mit zäher Entschlossenheit auf ihrem Willen beharrt, obgleich nicht allzuviel fernige Kraft vorhanden ist. Sehr gewandt und zielbewußt, umsichtig und klug. Erfahren, selbständige Art und reich in Entschlüssen. Unter Umständen lebensfähig erregbar und unbeachtet in Ihren Aeußerungen. Nicht allzu genau. Ziemlich neugierig, empfindlich und redthaberisch.

Kirchennachrichten.

- Lambertikirche.**
Am Sonntag, den 12. Mai:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastoralprediger Büden.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Rulmann.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Willens.
Die Kirchenbücher führt Pastor Willens, Amalienstr. 20, vormittags 9—11 Uhr.
Elisabethstift.
Sonntag, 12. Mai: Kein Gottesdienst.
Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 12. Mai: Kein Gottesdienst.
Stenburger Kirche.
Sonntag, den 12. Mai, Morgens:
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Sprechstunden: vorm. 8—11 Uhr und nachm. 3—4 Uhr
Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein.

Verammlung Sonntag Abend 8 Uhr im Vereinslokal Mühlenstr. 17. Gäste willkommen.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

u. höher — 14 Str. — porto u. zollfrei zugestellt! Muster umgehend; ebenso von schmerz, weicher u. farb. „Henneberg-Seide“ v. 85 Pf. bis 18.65 p. Str.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof), Zürich.

Schiffsbewegungen.

Schiffsverkehr auf der Runte.
Angelommen am 10. Mai: Müttischiff „Elisabethstern Nr. 173“, Ebers, leer vom Torffanal; barfeler Kahn „Regina“, Roientran, leer vom Torffanal; odenburger Kahn „Gelene“, D. Rose, mit Stüdgütern von Bremerhaven; bremer Schlepplahn „Emma“, Cordes, mit 240 Tons Kies von Nordstedt in Braunschw. Am 11. Mai: Odenburger Kahn „Margaretha“, Zapfen, leer; brafer Kahn „Margaretha“, Dähnekamp, mit 102 Tons Mais von Bremerhaven für die Firma Nabeling und Kröger; grünendischer Kahn „Catharina“, Brümmer, mit Kreide in Säcken und Säden von Rheso. Abgegangen am 10. Mai: Bremer Schlepplahn Bremen Nr. 3, Wählmann, leer nach Bremen. Am 11. Mai: Müttischiff „Elisabethstern Nr. 173“, Ebers, mit Kali-Ladung nach Friesoythe; — Kahn „Regina“, Roientran, ladet Getreide und Mehl. — Der hamburgener Seichter „Reform“, Schiffer Rogge, verholte, nachdem er 500 Stüd Schmiten, 100 Riten Seife, Schmiröel und sonstige Stüdgüter gefahren, nach dem Glaslüttenanal, um dort Verladung von Flaschen zu nehmen. — Abgegangen am 11. Mai nachmittags: barfeler Kahn „Regina“, Roientran, mit 13 Tons Getreide nach Barfel.

3. Beilage

zu Nr 110 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 11. Mai 1901

Des Meeres und der Liebe Wellen.

Roman von Arthur Zapp.

[Nachdruck verboten.]

18) Hans Meinhard hält sich nach seiner Gewohnheit oben auf Deck auf. Als er den Offizier in Begleitung Herrn Müllers auf sich zukommen sieht, öffnen sich seine Augen schreckhaft weit und seine Gesichtsfarbe wird um einen Schatten blässer. Er befindet sich gerade in Gesellschaft Dr. Günthers, als der erste Offizier an ihn herantritt und ihn höflich bei Seite führt. Der Geiger folgt mechanisch, während der Oberlehrer ein erkranktes, neugieriges Gesicht macht. Herr Müller weicht dem Schiffsoffizier nicht von der Seite; in seinen kleinen grauen Augen schillern Wut, Nachsicht und Angst.

„Sie wissen,“ beginnt der Offizier mit leiser Stimme, „welche Beschuldigung dieser Herr gegen Sie erhebt?“

Ein Zittern durchfließt die seltene Gestalt des jungen Künstlers.

„Ja, um Gottes willen,“ erwidert er entsetzt, „der Herr wird doch nicht im Ernst behaupten, daß ich —“

Er staunt. Festiges Grauen spiegelt sich in seinen bebenden Zügen.

„Ja wohl,“ braust Herr Müller mit funkelnden Augen und knirschendem Born auf, „ja wohl, Sie sind's gewesen und kein anderer.“

Der Offizier macht eine abwehrende Handbewegung und blickt forschend nach den in der Nähe stehenden Passagieren, deren Aufmerksamkeit Herrn Müllers heftiges Wesen schon erregt hat.

„Ich muß Sie erforschen,“ sagte der Schiffsoffizier streng, „jedes unnütze Aufsehen zu vermeiden und mir vorläufig das Wort zu überlassen.“

„Und zu dem Beschuldigten, der fassungslos da steht,“ sagt er hinzu:

„Nach der Schilderung des Herrn Müller erscheinen Sie allerdings stark belastet, und ich muß Sie deshalb erlauben, so peinlich es mir auch ist, mit mir in das Zwischendeck hinabzuführen und mit Herrn Geiger zu zeigen.“

Hans Meinhard steht wie erstarrt. Seine Brust ringt leidend, seine Augen stieren und seine Hände krallen sich wie im Krampf zusammen. Wöllig schief dunkle Blut in sein bleiches Gesicht, seine Hände lösen sich und seine Lippen sprudeln über die Worte hervor:

„Das ist eine Beschimpfung — eine unerhörte Beschuldigung. Ich protestiere gegen diese schmachvolle Beschuldigung.“

In den Mienen des Offiziers spiegelt sich wieder die unendlich peinliche Empfindung, die ihm die Erfüllung der ihm obliegenden Mission bereitet.

„Ich thue nichts als meine Pflicht,“ erwidert er dem vor ihm stehenden jungen Manne. „Es liegt in Ihrem Interesse, mir keinen Widerstand entgegenzusetzen. Kommen Sie! Man beobachtet uns schon.“

Der Geiger wirkt einen erschrockenen Blick auf sich. Eine Sekunde zögert er noch, dann geht er flüchtig auf sich unten winkt der Offizier den Zwischendeck-Steward zu sich holen. Hans Meinhard scheint sich resigniert in sein Los zu fügen, wenigstens öffnet er ohne weiteren Widerspruch seinen Koffer und läßt es ruhig geschehen, daß der Steward darin herumwühlt und auch seine Lagerstelle und sonstigen Angelegenheiten durchsucht.

Als alle diese Vorfälle völlig resultatlos verlaufen sind, erucht der erste Offizier den Beschuldigten, ihn nach seiner Kabine zu begleiten. Auf einen Wink folgen auch die anderen beiden Männer. Zu seiner Kabine angelangt, befindet der Schiffsoffizier dem Steward, bei dem Angeklundigten eine Verabschiedung vorzunehmen.

Hans Meinhard tritt erschrocken einen Schritt zurück. Wöllig reißt er seinen Kopf vom Weibe und wirft ihn dem an ihn herantretenden Steward zu. Die Taschen seiner anderen Kleidungsstücke leert er selbst vor dem ihn scharf beobachtenden Offizier. In seinem Portemonnaie findet sich der armelige Betrag von fünfundsundzwanzig Mark vor. Ein Resultat ergibt sich ebensowenig wie vorher.

Der erste Offizier hält nun ein kurzes Verhör ab.

„Herr Müller behauptet,“ wendet er sich an den jungen Künstler, „daß Sie sich in seiner Kabine befunden haben, als er den Verlust seiner Briefstafel bemerkte.“

„Ich war in Herrn Müllers Kabine.“

„Herr Müller schlief, während Sie seine Kabine betraten?“

„Ja. Er erwachte durch ein Geräusch, daß ich, im Begriff, die Kabine zu verlassen, verursachte.“

Herr Müller nickt triumphierend.

„Na ja! Na, da sehen Sie ja!“ sprudelt er erregt hervor.

Aber der Offizier gebietet ihm sofort durch eine Geste, zu schweigen.

„In welcher Absicht betreten Sie Herrn Müllers Kabine?“ fragt er den Beschuldigten, das Verhör wieder aufnehmend.

Der Geiger antwortet nicht sogleich; etwas wie Beschämung und Verlegenheit zuckt in seinem Gesicht, das sich unwillkürlich senkt. Doch plötzlich erhebt er es mit energischem Mut und antwortet mit klarer und fester Stimme:

„Herr Müller hat mir gestern während des Konzerts, als ich meine letzte Programmnummer gespielt hatte, seinen Beifall in einer so überzeugenden, impulsiven und zugleich so schlichten, ungekünstelten Weise ausgedrückt, daß es auf mich einen tiefen Eindruck machte und daß es mir ein Bedürfnis war, ihm zu danken. Da ich gestern abend nicht mehr die Gelegenheit dazu hatte, so suchte ich ihn heute auf. Als ich hörte, daß er leidend sei, glaubte ich, daß ihn mein Besuch zerstreuen und erheuen würde.“

Hier lacht Herr Müller höhnisch auf.

„Naha! Netze Freude!“ ruft er zornig, und mit einem Ausbruch seiner mühsam beherrschten Erregung und Angst kreist er, den Künstler am Arm dackend.

„Geben Sie mir mein Geld wieder — hören Sie, mein Geld!“

Der Schiffsoffizier aber reißt ihn sogleich zurück und herrscht ihn streng an:

„Ich sagte Ihnen schon, daß Sie sich ruhig zu verhalten haben!“

Und sich wieder mit einer milderen Modulation seines Organs an den Geiger wendend, schließt er:

„Sie werden mir zugeben, daß die Umstände Sie schwer belasten. Ich sehe mich deshalb genötigt, Sie in Haft zu nehmen, bis sich die Angelegenheit geklärt hat, beziehungsweise bis wir an Land kommen.“

Und als Hans Meinhard nun eine heftige Bewegung macht, in der sich seine ganze Empörung und Entrüstung ausdrückt, fügt er beschwichtigend hinzu:

„Ich bitte mir die Erfüllung meiner Pflicht nicht noch schwerer zu machen, als sie es ohnedies schon ist. — Ich hoffe, daß sich Ihre Schuldlosigkeit bald herausstellen wird.“

Diese Worte üben eine sichtbar befähigende Wirkung auf den so schwer Angeklundigten aus. Er läßt die erhobenen Arme sinken und verläßt an der Seite des Stewards mit einer Miene widerstandsloser Resignation die Kabine.

IX.

Zur Aufklärung des unliebsamen Vorfalles hielt es der erste Offizier für geboten, ohne Verzug diejenigen Personen, die mit dem Beschuldigten in Verkehr gewesen, und die sonst über die Angelegenheit etwas bekunden konnten, zu vernehmen. Der erste, dessen Aussage er erbat, war Dr. Günther. Der ehemalige Gymnasiallehrer erschrak nicht wenig, und er war einen Augenblick so fassungslos, daß er nur starr seine Blide auf den Offizier richtete, ohne im stunde zu sein, folgern die ihm vorgelegten Fragen zu beantworten. Nachdem er aber seine erste Bestürzung überwunden hatte, gab er seiner tiefen Entrüstung rüchhaltigen Ausdruck. Fünf Tage sei er vom frühen Morgen bis spät in die Nacht im beständigen Verkehr mit Meinhard gewesen und er glaube deshalb, sich ein Urteil über den jungen Mann erlauben zu können. Wie und nimmer könne derselbe eine so schimpfliche That begangen haben. Ebenso gut könne er — Dr. Günther — sich selbst den Diebstahl zutrauen, wie dem durch und durch anständigen, ehrenhaften und fein gebildeten jungen Künstler.

Freilich weniger günstig lauteten die Aussagen anderer Passagiere des Zwischendecks. Der Geiger habe immer den Eindruck eines verschlossenen, verstoßen Charakters gemacht, dem man alles mögliche zutrauen könne. Mit niemandem habe er gesprochen, jeder Verührung mit anderen sei er ängstlich aus dem Wege gegangen, dabei sei er sicherlich — so viel habe man schon bemerkt — ein armer Teufel, der wohl in der Verzweiflung und aus Furcht vor der ihm erwartenden Not die Hand nach dem fremden Geld ausgestreckt haben könnte.

Dagegen herrschte in der Kajüte nur eine Ansicht: alle ohne Ausnahme waren von der Schuldlosigkeit des Geigers überzeugt. Ja, es erhoben sich Stimmen, die die Meinung aussprachen, daß der angeblich Bestohlene den Betrag, um den er bestohlen sein wollte, überhaupt gar nicht besitzen habe, und daß er — wer weiß aus welchen Gründen — den Verlust seiner Briefstafel nur fingiere. Vielleicht sei seine Absicht, dem ihm wahrscheinlich mißliebigen jungen Künstler etwas am Henge zu stecken, vielleicht auch gebe er sich dem Wahne hin, das allgemeine Mitleid zu erregen und eine Sammlung zu seinen Gunsten in Scene setzen zu können. Jedenfalls sei es höchst unnothwendig, daß er eine solche Summe bei sich geführt haben könnte, um so mehr, als er ja selbst bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit von seiner Bedürftigkeit gesprochen habe.

Uy niemandem aber machte die Nachricht von dem, was dem alleseitig beliebten, jungen Künstler widerfahren war, einen überwältigenden Eindruck, als auf Mißbilligung. Sie sah wie erkrankt; ihr Antlitz verlor alle Farbe und verzog sich schmerzlich. Ja, Thränen traten ihr in die Augen, und auch das sichtbare Wehen, das ihre schlante Gestalt zusammenschauern machte, verriet ihre tiefe Erschütterung.

Ueber ihre Lippen kam kein Wort. Aber als sie sich von der ersten, niederdrückenden Wirkung erholt hatte, raffte sie sich energisch auf und verließ festen Schrittes den Salon. In der Kajüte des Kapitäns, den sie, ohne sich weiter zu bedenken, aufsuchte, fand ihre Entrüstung und ihre Ueberzeugung bereiten Ausdruck.

Der Kapitän hörte ihr höflich und voll Interesse zu. Als sie geendet hatte, erwiderte er:

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, Mißbilligung, und bedaure um so mehr, Ihrem Wunsche, den Beschuldigten freizulassen, nicht willfahren zu können. Der Schein spricht gegen ihn, und es ist in jedem Falle meine Pflicht, im Interesse der späteren Untersuchung den Angeklundigten zu isolieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Spiel- und Rätsellecke. Widderrästel.



Rästel.

In manchen nächtlich träben Stunden hat es schon deinen Sinn erhaben. Groß Walfam in des Herzens Wunden Und hoffend blühtest du nach oben.

Doch gleich lenkt es den Blick nach unten, Wird ihm ein Köpfschen nur gegeben. Dann nickt's mit Köpfschen, düstig bunten, Wenn Winde lächelnd drüber schweben.

Akrostichon.

Es sind neun einseitige Wörter zu suchen von der unter a angegebenen Bedeutung. Von jedem dieser Wörter ist durch Voransetzung eines passenden Buchstabens ein neues Wort zu bilden, dessen Bedeutung unter b richtiglich ist. Die vorangehenden Buchstaben, also die Anfangsbuchstaben unter b, bezeichnen im Zusammenhang ein modernes Vergnügen.

- | | |
|------------------------|------------------------------|
| a | b |
| 1. Teil des Baumes | — unterbrochene Thätigkeit. |
| 2. Tierische Waffe | — Baum. |
| 3. Tiercher Körperteil | — innerer Körperteil. |
| 4. Nahrungsmittel | — wird erregten und gekocht. |
| 5. Nimmelskörper | — Blumen. |
| 6. Gabe des Winters | — Nahrungsmittel. |
| 7. Teil des Körpers | — alt im Spiel. |
| 8. Nordische Göttin | — Land in Asien. |
| 9. Schlachtweh | — biblischer Name. |

Zifferblatträstel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
Statt der Ziffern des Zifferblattes sind die Buchstaben A, B, EE, GG, J, L, M, N, O, R bereit zu setzen, das die Geiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:

- | | |
|------|-----------------------------|
| 1-6 | Zustand des Fehlens. |
| 2-6 | Kangaroo. |
| 4-7 | Farbe. |
| 5-8 | Früh. |
| 7-9 | Zantischer Titel. |
| 9-12 | Ausdruck des Wechselrechts. |
| 11-1 | Mitberühmte Stadt. |
| 11-3 | Werk der Dichtkunst. |

Auflösung der Rästel in Nr. 104 d. Bl.

Des Widderrästel: Gutsdormwarter.
Des Nimmelskörpers: Wälfom. (Der Vogel Pyrol, hier so genannt zu Lande, und der Reichstamler.)
Des Stenerrästel:

	H	A	N
R	O	M	A
H	A	M	E
B	R	U	S
	U	R	I
			E

Des Kapselrästel: Pallasie, Kaufmann, Herdenbesitzer, Meister, Scheitel. — Alles auf Eiden ist ettel.

Des Zahlenquadrats:

	9	14	7
	7	10	12
	13	6	11

Bezierbild.



Wo ist das kleine Reh?

Küchenwäsche? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberel
F. V. Grünfeld
BERLIN W., Leipzigerstr. 25.

Man sollte, um sich Ärger und Verdruß zu sparen, bei der Vereifung für Fahrräder und Motorfahrzeuge stets Continental Pneumatik wählen. Fachleute sind voll des Lobes über diesen Reifen.

